



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

360 (6.8.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317132)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckereien) 841

Rebaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.
Eringerlöse 25 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag W. 4.49 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonatzeile . . . 1 25 Bg.
Kundwärtige Inserate . . . 30 „
Die Reflektorenzeile . . . 1 Mark

Nr. 360.

Freitag, 6. August 1909.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

Die nationalliberale Partei.

Von den verschiedensten Seiten kommen freundliche und dringliche Ermahnungen an die Nationalliberalen, sich nicht vom linken umgarnen zu lassen. Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ hat als klügste der Mitgeberinnen herausgefunden, die Nationalliberalen würden unter den heutigen schwierigen Verhältnissen gut tun, auch mit dem Zentrum (!) nicht jede Möglichkeit einer Verständigung abzubrechen, und gibt ihnen ganz besonders zu erwägen, ob sie aus enger Verbindung mit den zum Radikalismus neigenden Elementen im Liberalismus Vorteil für sich und die parlamentarische Vertretung ihrer Grundzüge ziehen würden. Auch die „Tägliche Rundschau“ kommt freundlich zu uns und mahnt, nicht alle Drähte zur Rechten abzuschneiden, die doch bedingungslos national sei, ansonsten zwingen die Nationalliberalen die Rechte geradezu zur Gemeinschaft mit dem Ultramontanismus; das Eingehen einer solchen Gemeinschaft, unter welchen Umständen immer, würde nebenbei gesagt, nicht gerade auf bedingungslos nationale Gesinnung schließen lassen. Auch die „Leipz. N. Nachr.“ stellen sich mit ähnlichem guten Zuspruch ein. Man sieht, guter Rat ist nicht teuer.

Was sollen die Nationalliberalen gegenüber so stürmischem Jubrang tun? Sie stehen als eine nationale, gemäßig liberal-mittlere Partei inmitten der ungeheuren innerpolitischen Verwirrenheit, die die Erledigung der Reichsfinanzreform hinterlassen hat, vor schweren Aufgaben und ersten Entscheidungen, aber die Nationalliberalen sind sich klar über das Wesen und die Ziele ihrer Partei, klar über die politischen Resultate der Reichsfinanzreform und über die Konsequenzen, die sie daraus zu ziehen haben. Und daher brauchen sie die nicht erbedenen Ratschläge unparteiischer Freunde nicht, die bestenfalls nur Verwirrung und Ziellosigkeit in jene nationalliberalen Kreise tragen können, die noch vielleicht nicht ganz klar die großen politischen Gedanken erfassen, um die bei dieser Reichsfinanzreform gekämpft wurde.

Im Reichstag und Landtag hat Wasser mann in zwei großen Reden sich klar und scharf über die künftigen Aufgaben und Pflichten der nationalliberalen Partei, über den Kurs, den sie zu steuern hat, ausgesprochen. Mit den Richtlinien, die er dort im Zusammenhang mit einer tiefgründigen Betrachtung der innerpolitischen Gesamtlage aufgestellt hat, können wir trefflich auskommen, sie bedürfen keiner Korrektur durch außenstehende Freunde und Gönner, zumal dann nicht, wenn diese sich nur einseitig und unvollständig unterrichten zeigen über die Ziele, die sich die nationalliberale Partei gesetzt hat und legen mußte nach dem Zusammenbruch des Blocks, nach dem Triumph des Zentrums und des agrarischen Klassenegoismus, nach der schweren Brüstung des Liberalismus. Wir halten fest an der bewährten Grundlage unserer Wirtschafts- und Handelspolitik, am Schutze der nationalen Arbeit, wir treiben aus innerster Ueberzeugung Sozialpolitik, und darum keine Klassenpolitik, wie Sozialdemokratie und Bund

der Landwirte, und darum ferner stehen wir in alter Gegnerschaft zur Sozialdemokratie und als durchaus landwirtschaftlich-freundliche Partei im scharfen Gegensatz zum Bunde der Landwirte. Es gibt für uns keinen Vorkurs für die nationalliberalen Partei und keinen Bloß von Wasser mann bis Bebel, den die Sozialdemokratie selbst dieser Tage wieder in der „Neuen Zeit“ abgelehnt hat in klarer Erkenntnis ihres unterschiedlichen Wesens. Es gibt keinen Abmarsch nach rechts, zu dem Konservatismus, der nur noch die dürftige Umhüllung des brutalsten agrarischen Klassenegoismus ist. Wir sind und wollen bleiben das Gegenteil einer Klassenpartei, wir wollen kämpfen für unsere nationalen Güter und kämpfen für die liberale Weltanschauung gegen übertriebenen Klassenegoismus. Eine Partei des Ausgleiches, der Mitte, fern dem politischen Radikalismus wie der politischen Reaktion, fern dem Klassenegoismus der sozialdemokratischen Arbeiter wie der Agrarier, erfüllt von den großen sozialpolitischen Idealen des Jahrhunderts, die uns verbieten, dem Kapitalismus tributpflichtig zu werden, trotz aller verleumderischen Behauptungen der Sozialdemokratie, und die uns gebieten, die großen und wichtigen Interessen des Mittelstandes und des Arbeiterstandes ebenso wahrzunehmen wie die von Handel und Industrie und Landwirtschaft.

Das ist die nationalliberale Partei und so wird sie auch ferner bleiben inmitten aller Verlockungen und Versuchungen, sie in neue Bündnisse und Abhängigkeiten zu schmeißen. Wir haben d u r c h g e h a l t e n mit den übrigen liberalen Parteien und werden es auch weiter tun, sofern diese auch ferner sich von dem großen Zuge der Emanzipation von allem politischen Radikalismus und Doktrinarismus leiten lassen. Wir lehnen alle Gemeinschaft, auch die losste, mit dem Radikalismus der Sozialdemokratie ab, unsere heutige Opposition ist eine wesensandere als die übrige, sie steht nicht auf einer Stufe mit ihr, da sie ihre Wurzeln nicht in Klassenpolitik hat. Aber ebenso müssen wir es ablehnen, von uns aus aufs neue eine Verständigung mit der Rechten zu suchen. Da warten wir einfach ab, wie diese sich unter den Schlägen ihrer Reichsfinanzreform weiter entwickeln oder nicht entwickeln wird. Von sich aus hat die nationalliberale Partei in der gegenwärtigen Situation keinen Anlaß Fühlung mit der Rechten zu suchen, so sie würde damit vermutlich in den Augen ihrer meisten Wähler kurzfristig handeln. Eine Wiederaufnahme der Beziehungen erscheint uns so lange ausgeschlossen, als agrarischer Klassenegoismus das konservative Schiff lenkt und als wir die konservative Volkspartei nicht haben, zu deren Bildung ja gerade heute von Berlin aus aufgefordert wird. Sollte diese sich einmal unter dem Druck der Segnungen der Reichsfinanzreform an die Stelle des heutigen agrarisch-feudalen Konservatismus schieben, so wird sie ganz von selbst und von sich aus das Bedürfnis und den Zwang empfinden, Fühlung mit der anderen großen, nationalen Mittelpartei zu suchen und die nationalliberale Partei wird dann nicht die dargebotene Hand abschrotten und kalt abweisen. Denn es ist richtig, daß der Idee nach, die nationalliberale Partei mit einem nicht durch Klassenpolitik korrumpierten nationalen Konservatismus mehr verbindet als mit der Sozialdemokratie; aber es ist auch ebenso richtig, daß uns in der heutigen politischen Wirklichkeit nichts, aber auch gar nichts mehr mit der Rechten gemeinsam ist. Und daher lehnen wir

es ab nach dem guten Räte der Unparteiischen die Drähte aufrechte Her wieder hinüberzuwerfen, die von dort her zerschritten worden sind mit der sehr deutlichen Absicht, auch nicht den kleinsten liberalen Faden im Gewebe ostförmiger Regierungsweise und Verwaltungspraxis zuzulassen. Die nationalliberale Partei würde ihre eigenen Interessen sehr schlecht verstehen und sehr wenig Einsicht in die tieferen Probleme des wirren Schachspiels der Parteien befunden, wollte sie der Rechten gegenwärtig anders als in äußerster Reserve, oder wo es die Situation eines Wahlkreises gebietet, im offenen Kampfe entgegenreten.

Nun sagen unsere unparteiischen Freunde, die uns aus unserer Frontstellung gegen die Rechte herausmanövrieren möchten, bereite nationalliberale Freunde, bedenkt, daß Ihr mit der Opposition eurer Presse gegen die neuen Steuern und die neue Wehrzeit nur die Interessen und Aussichten der Sozialdemokratie fördert; das Zentrum und die Konservativen lagern das natürlich auch, nur noch lauter, um ihr böses Gewissen zu beläuben und den Stumpfsinnigen blauen Dunst vorzumachen. Dieser krüppelhafte und dumme Vorwurf geht uns nicht bis an die Knöchel. Wir sehen davon ab, daß der Nationalliberalismus die Opposition gegen die unfiscale Steuerpolitik nicht dem Volke aufgeschwatzt hat, sondern daß der Unwille aus den Berufen, aus Handel und Gewerbe, aus Mittelstand und Arbeiterstand hervorbrach und ganz naturgemäß lebhaftesten Widerhall in den Organen der nationalliberalen Partei fand, wenn diese sich ihrer Verantwortung als nationale und liberale Volkspartei bewußt war. Wir schlagen die sinnlose Behauptung mit der einfachen Frage zurück, was wäre gekommen oder was würde kommen, wenn die Nationalliberalen ihren Namen unter die Reichsfinanzreform gesetzt hätten oder den Wählern wieder ihre Rebenzweige erweisen würden? Und antworten auf diese einfache Frage: Noch mehr Sozialdemokraten! Das größte bürgerliche Reservoir, das die nun einmal nicht wegzubispüterende Unzufriedenheit des Volkes mit den neuen Steuern und der Verschwendung und Kraftlosigkeit unserer innerpolitischen Zustände sammeln und in die richtigen Kanäle lenken kann, wäre verdrängt und die Wässer des Unwillens und des Mißvergnügens würden in verstärktem Maße in die sozialdemokratischen Becken fließen. Bedarf das eines Beweises? Wohin können wir, wenn keine große bürgerliche Partei mehr einen Sammelpunkt für die Opposition gegen die agrarisch-meritorische Mißwirtschaft abgibt und die Sozialdemokratie sich als einzige wirkliche Volkspartei gerieren könnte? Die nationalliberale Opposition gegen die Steuerpolitik der Rechten bringt nicht mehr Sozialdemokraten, sie hemmt vielmehr das Ueberlaufen der politischen Schwächlinge und Kurzschäftigen zum blinden Radikalismus. Mit Bedauern sehen wir im Zusammenbruch unserer innerpolitischen Verhältnisse das Anschwellen des politischen Radikalismus, der immer in erster Linie die Reihen der Sozialdemokratie auffüllt, aber kann die nationalliberale Partei es dadurch aufhalten, daß sie dem Volk die als unerträglich und ungeracht empfundene Steuerlast als nur „halb so schlimm“ schildert und ängstlich Anschlag nach rechts sucht aus Furcht vor dem Steigen der roten Flut? Im Gegenteil, sie würde so das Bürgertum irre an seinen politischen Ueberzeugungen und Zugehörigkeiten machen, es dem politischen Reformismus, dem Wegebereiter

Genilleton.

Bei Ellen Key.

Von Johanna Wolff-Friedberg — Berlin-Friedenau.

Statt eines Blumenkranzes, hatte ihre Freundin die reizende Pensionärin, Grete Schurigast, Ellen Keys Ehre mit einem Gewinde von neuangekommenen Briefen geschmückt, alle sorglos an ein schmales Band in den schwedischen Farben gereiht. Den Spatz, den Ellen Key hatte! Sicher hatte sie sich über die glänzende Pariser „Reception“ von der sie gerade kam, nicht mehr getraut. Freude ist nämlich ihre Stärke!

Man mag zu der Schriftstellerin Ellen Key stehen wie man will. Man kann sie meinetwegen für eine Gegnerin, oder für ein: Mitkämpferin der Frauenbewegung halten, man kann sich vielleicht über ihre Broschüre: „Mißbrauchte Frauenkraft“ geärgert haben und deshalb, idiosyncrasie, ihre wunderbaren Arbeiten über die Brownings, über Nobel, Bernhagen nicht kennen. Das ist alles gleichgültig im Augenblick, da man sie kennen lernt. Goethes Satz: Höchstes Glück der Erdenkinder sei nur die Persönlichkeit, kommt hier ganz zu seinem Rechte; denn Ellen Key sehen, hören, sich mit ihr und über sie freuen ist ein Glück.

Eine herrliche Heiterkeit liegt über ihr, eine Kraft ruhiger innerer Freude, die sofort ansteht. Nichts von höflichen Gebärden, schön geistigen Phrasen, oder ästhetisierenden Redewendungen.

Ellen Key spricht einfach und lebendig; sie lacht kräftig, und amüsiert sich über unser Erstaunen, daß sie so unglaublich leistungsfähig ist. Sie steht zweimal im Tag in den Wäulen und empfängt nebenbei den ganzen Tag Besuche, und ist frisch und aufnahmefähig. Dabei wird sie bald sechsundachtzig, und darüber fast

sie am meisten, denn das kann man ihr nicht ansehen und niemand will ihr glauben. Selbst ihre jüngeren Freunde, darunter die Inhaberin der behaglichen Fremdenpension Ludwig, die immer tätige Grete Schurigast, können es mit Ellen Key der ewig Jungen nicht aufnehmen. Sie übertrumpft alle an Frische, und an Temperament.

Man muß leben, wenn ihre Briefe kommen und man dann — o weh — ein Brief in deutschen statt in lateinischen Lettern dabei ist. Sie, die in fünf Sprachen spricht, liest, schreibt und redet, bricht in Wut aus über die „berückelten“ deutschen Lettern, die es ihr unmöglich machen den betreffenden deutschen Brief selbst zu lesen! Oder sie hört einem Gespräch zu über das Geschick eines feinen Menschen der unter einer Frau leidet, die ihn wie ein Stück für ewig-gekauften Honsgerätes fesseln und behandeln will. „Kontingenz, Kontingenz“, sagt die temperamentvolle Frau in einem entscheidenden accentuieren Deutsch. Oder sie bekommt, wie ich es gerade sah, statt ihres alten großen schwarzen Portemonnaies, ein neues rostiges gelbes. Das Temperament, diese liebe Art der beglückten Freunde, das Herz mußte einem aufgehen.

Von vielen erfreulichen Dingen haben wir geplaudert, während sie uns abwechselungsweise mit Erdbeeren fütterte, vom Meer, von Gärten, von Früchten und Vögeln; wir haben wirklich ganz vergessen über wichtige und aktuelle Probleme zu diskutieren. Aber gerade in ihrer Freude an Wäulen, an ihrem schönen silbernen Schawl, an einem hübschen Wäulenband, piegielte sich das Wesen dieser seltenen Frau so sympathisch wieder.

Jetzt reißt sie nach Wäulen und dann zieht sie nordwärts. Sie hat viele Reisen ein bischen satt; jetzt will sie lieber im Süden Schwabens festhalten und ein Heim haben. „Schönen“ heißt dieser Teil ihrer Heimat, und wenn dies Wort fällt, muß man einfach anfangen von Selma Lagerlöf zu reden, denn „die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgerson mit den Wildgänsen“ beginnt ja dort. Ellen Key erklärte uns auch, warum das „nur Geogra-

phische“, das den dritten Band der herrlichen Märchenbücher und Ausländern wertlos macht, eine so absolute Hauptrolle spielt. Selma Lagerlöf war dazu gezwungen, weil sie ihre Märchenbände im Auftrag einer Schulkommission schrieb, die ein Geographiebuch über ganz Schweden bei ihr bestellt hatten! Na, und ob die Kinder das gerne lesen! Sie benüteten die Kinder im allgemeinen, die schwedischen im besonderen, denn auf solch schöne Art sein Land auswendig zu lernen, das ist noch ein Vergnügen.

Und von den kleinen Kindern kamen wir auf die Großen zu sprechen, und so freuten wir doch einen Augenblick die Frauenbewegung. Ellen Key wies auf ihr Buch hin, das ihre Stellungnahme zu dieser Sache endlich klärt. (Es ist in der Sammlung „Die Gesellschaft“, Herausgeber Martin Buber, erschienen). Ellen Key war es nämlich niemals recht, daß man ihr im Anfang zugehört, sie wolle uns Stricke in den Weg werfen. Das mußte man nach der mißbrauchten Frauenkraft bereinst denken. Das war aber keineswegs ihre Absicht; es führt zu weit, die wirbelstürmischen schwedischen Verhältnisse und Vorkommnisse nachzuerzählen, um derenwillen sie damals den geistigen Hochmut gewisser Rechtlerinnen scharf geißelte.

Alles was Ellen Key sagt, strahlt ihre Grundüberzeugung aus. Sie ist eine gläubige Mädchenländerin, die nicht will als es den Menschen leichter machen, glücklich zu leben. Keiner werde aber vornehm auf sie das Wort vom „ruchlosen Optimismus“ an. Sie kann gesunkenen Lebensmut heben, sie kann Verswehlete aufrichten, Einlame mit beglückenden Aufgaben erfüllen; sie versteht es den Glauben an die Echtheit des Daseins, den Gedanken, daß es nicht nur eine ernste Pflicht, sondern auch ein gutes Glück sei zu existieren, in Jung und Alt nachzurufen. Ihre Optimismus hat die Kraft des Glaubens. Man muß sie mit ihren Freunden umgeben sehen, dann versteht man, daß viele sie „schlechte Mütterchen“ nennen. Sie sieht auch aus wie eine rüstige gewöhnliche Familienmutter.

des Radikalismus in die Arme treiben, den mühsam zu einiger Geschlossenheit gelangten Liberalismus wieder auseinanderzuprenken, seinen linken Flügel wieder auf die Steilbahn der Opposition aus Grundtag treiben und auf allen diesen Wegen die Macht der Sozialdemokratie stärken. Gegen das Hinabgleiten weiter Volkskreise in die sozialdemokratische Opposition kann die nationalliberale Partei durch ihre Organisationen u. ihre Presse nur dadurch wirken, daß sie sich eine breite und volkstümliche Kuffklärung angelegen sein läßt, wie dumm und kurzichtig es ist, irgend welches, auch noch so berechtigtes Mißvergnügen durch Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel zu entladen, deren Anhäufung noch immer unsere innerpolitischen Zustände kranker statt gesunder gemacht hat. Diese Kuffklärung und Sammlung der Unzufriedenheit in dem Rahmen unserer nationalen und liberalen Mittelpartei scheint uns eine der dringlichsten und wesentlichsten Aufgaben der nationalliberalen Partei nächst dem Verharren in der Opposition und der Klarlegung ihrer Notwendigkeit vor den fortschrittlichen Gemüthern, die es mit der Rechten nicht versöhnen wollen.

Das sind so etwa, nochmals in großen Zügen dargelegt, die Gründe, aus denen wir vorderhand der nationalliberalen Partei abraten müssen, irgendwelche Unklarheiten über ihr Verhältnis zur Rechten aufkommen zu lassen oder den Eindruck neuer Liebestwerbung zu erwecken, abraten müssen, gegenüber der neuen Mehrheit und ihrer Gesinnungswelt das Schwert in die Scheide zu stecken. Sollen wieder einmal bessere Beziehungen zur Rechten sich herstellen, die zu gegebener Zeit sich als nützlich und notwendig erweisen können, so hat die Rechte den Vortritt und die Initiative, aber freilich wird es dann nicht die Rechte der glorreichen Reichsfinanzreform und Kanzlerkrisis von 1909 sein dürfen, die zu uns kommt. Vorläufig und bis auf weiteres haben wir allen Gedankens an irgend welchen Parteien größeren oder kleineren Umfanges gründlich verloren. Was wir brauchen, ist ein innerlich gesunder und starker Liberalismus, der in vorläufiger Loserei, später vielleicht einmal festem Gefüge alle Gruppen des Liberalismus zusammenfaßt zu möglichst einheitlichem Vorgehen im Reiche und in Preußen, wo wohl die nächsten großen innerpolitischen Kämpfe zum Austrag kommen werden. Ein weitblickender Staatsmann erkannte, daß es heute ein politischer Fehler und ein historisches Unrecht sei, den liberalen Geist aus unserer Gesetzgebung und dem öffentlichen Leben auszuscheiden und um ihm Einfluß zu gewähren, daß er eine nationale Kombination aus Konservativen und Liberalen. Aber die Zeiten waren noch nicht reif für diesen Gedanken, der vermutlich nicht für immer tot ist, das Uebergewicht der konservativen Kräfte noch zu groß und der Liberalismus noch zu schwach. So kann des letzteren Streben nur sein, sich zu gleichberechtigter Stärke emporzukämpfen und so den Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung zu erzwingen, der gutwillig von der Rechten nicht gewährt wurde. Und zu dem Ende ist unsere erste und nächste Aufgabe nach der Niederlage, das Volk im weitesten Sinne des Wortes aufzurufen zum Kampfe für die liberale Weltanschauung gegen übertriebenen Klassenegoismus, das Volk, das im Hansabund, im Bauernbund, in der Reorganisation des Mittelstandes überaus deutlich seinen Willen kundgegeben. Wir kommen so weiter und zu erträglicherem Gleichgewicht mit den konservativen Mächten, als durch ein unzeitiges Wiederanknüpfen der Drähte zur Rechten, die uns von den Bündlern als Schwäche ausgelegt, in den eigenen Reihen Mißbilligung und Spott hervorgerufen, von der radikalen Linken mit dem ungeheuersten Erfolge gegen den Liberalismus ausgebeutet werden würde.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. August 1909

Herr Erzberger und das französisch-russische Einvernehmen.

Der Pariser „Matin“ hat in Berlin einen sehr rührigen Vertreter. Er arbeitet zwar nicht immer mit Geschmeid; aber er arbeitet. Zudem durchaus im Stil des Pariser Stammbaues, das mit seinem knalligen roten Celbarm-anstrich jedem Boulevardpilgrim schmerzhaft in die Augen sticht. Neuerdings hat dieser Herr sich auch mit Erfolg als Humorist betätigt. Er hat sich nämlich in dieser sommerlichen Zeit zu Herrn Erzberger begeben und ihn gefragt, was er, Matthias Erzberger aus Bibbenhausen, wohl über die Zusammenkunft von Fallières und Bar Nikolaus denke. Worauf belagter Matthias unter anderem folgenden Unsinns

Einige Literaten haben ihr den Spottnamen: „Die Tante Europas“ zugelegt. Ich glaube dem unruhigsten Wesen Ellen Dees Kling das wie ein Ehrenittel. Marie von Ebner-Eschenbach, sagte einmal halb wehmütig, halb getöret von sich: „Die Kinderlose hat die meisten Kinder“. Ellen Rey hat vermutlich noch mehr Kinder; (wobei nicht an Geisteslinder gedacht werden soll.) Sie wird den Satz frisch und glücklich wiederholen, für Wehmut hat ihr harter Jungfräulein keinen Raum, ihr kräftiges Naturell keine Zeit. Sie zeigt durch ihr geistiges wie verändertes Leben, daß kein mütterlich besorgter, reicher Mensch umsonst auf der Welt ist, daß überhaupt nie genug Liebe und Wärme auf der Welt sein kann. Das stärkt sie selbst im Kampfe, denn da sind gar manche, die es wagen, selbst eine gültige Mutterseele anzweifeln, statt froh zu sein, daß sie auf der Welt ist.

Beiträge zur Frauenfrage.

Ausstellung für Frauenberufe.

L. 12, 13 S. Stad.

Sprechstunde: Mittwoch von 10-11 Uhr.

S.W.J. Frauenstimmrecht. In Zürich hat sich unter dem Namen „Frauenstimmrechtsverein“ ein Verein gebildet, der in der ganzen Schweiz Propaganda für Durchführung des Frauenstimmrechts unternehmen will. Die Vorsitzende ist der weibliche Rechtsanwält Dr. Anna Madenroth in Zürich.

Kleine Mitteilungen.

Ein Verband für handwerksmäßige Ausbildung der Frau soll im Oktober in Berlin-Charlottenburg begründet werden. Nach der Veröffentlichung der letzten amtlichen Berufszählung gibt es rund 8 Millionen erwerbstätige Frauen im Hauptberuf. Eine Anzahl hervorragender Männer und Frauen haben sich zusammengeschlossen, um die Konsequenzen aus diesen Zahlen zu ziehen. Auch die Frau soll zum sachgewer-

erklärt hat: er hätte keinen Grund, die Kundgebungen von Oberbourg pessimistisch zu beurteilen, zumal er der eigentliche Urheber der ganzen Entree sei; er hätte dies Einvernehmen immer befürwortet und es vorwärts gekommen sei, sei es in der von ihm gegebenen Richtung gesehen. Die „Köln. Volksztg.“, die schon mehrfach verraten hat, daß ihr Herr Erzberger auf die Nerven zu fallen beginnt, nimmt von seinem Schenflug in die auswärtige Politik unter der Aufschrift „Schon wieder ein Matin-Interview“ Notiz und dann schreibt sie mit vernehmlicher Kluge:

Man kann unmöglich annehmen, daß der Abg. Erzberger sich genau in dieser Weise geäußert haben könnte, aber man hätte wohl erwarten können, daß der Abg. Erzberger nach verschiedenen früheren unliebsamen Erfahrungen mit dem genannten Pariser Blatt endgültig darauf verzichtet hätte, sich von Vertretern ausfragen zu lassen.

Die „Köln. Volksztg.“ hofft vergebens. Solange das Zentrum diesen über alles redenden und nichts ganzes und nichts gründlich wissenden Schwärzer, dies Prototyp geschwollenen Bananentums noch als Führer erträgt, wird Herr Erzberger nicht ablassen, Rad zu schlagen und sich eitel zu spiegeln. Dieser sogenannte homo sapiens weiß ja gar nicht, was er tut. Wie er z. B. in der Finanz-Kommission, als man ihn auf die schädlichen Wirkungen des Kaffeekolles für das Volk hinwies, seine kleinen Neuglein mit dem Blick des Siegers im Kreise hin und her landete und dann triumphierend erwiderte: Das Volk? Das trinkt ja gar keinen Kaffee; das trinkt Eiskaffee. Herr Erzberger hat nämlich, wie wir erklärend anmerken wollen, laut Ausweis des Parlamentshandbuchs an der Dominikanerschule zu Freiburg Volkswirtschaft studiert.

Fürst Bülow und die Ostmarkenfrage.

Der Hauptvorstand hatte an den scheidenden Reichskanzler Fürsten von Bülow ein Schreiben gerichtet, welches in warmen Worten der hohen Verdienste des Fürsten um die Förderung der deutschen Ostmarkenpolitik gedenkt. U. a. heißt es in dieser Kundgebung berechtigtermaßen:

Mit klarem Blicke haben Euer Durchlaucht von vornherein die geradezu ausschlaggebende Bedeutung der Ostmarkenfrage für den Bestand und die Sicherheit des Deutschen Reiches wie der preussischen Monarchie erkannt; mit fester Hand und warmen Herzen haben Sie diejenige Ostmarkenpolitik unentwegt durchzuführen und für die Zukunft festzulegen gewußt, die allein zur dauernden Sicherung der deutschen Vorherrschaft in den Ostmarken führen wird. In der Geschichte des seit Jahrhunderten währenden Kampfes um die Ostmark wird der Name Fürst von Bülow als treuer Vorkämpfer für das Deutschum einen ersten Platz erhalten.

Hierauf erging zu Händen des Herrn von Zedermann folgende Antwort: Berlin, den 14. Juli 1909.

Euer Hochwohlgeboren und dem Hauptvorstand des Deutschen Ostmarken-Vereins danke ich aufrichtig für die freundlichen, an mich gerichteten Abschiedsgrüße. Es ist mir eine Vergnügung, daß in dem Augenblicke, wo ich aus dem Amte des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten scheide, nicht nur das Deutschum in unserer Ostmark im Vorkampfe ist, sondern auch das Verständnis der Nation für die preussische Ostmarkenpolitik wächst. Daran möchte ich die zurechtfindende Hoffnung, daß wir auch auf diesem Gebiete aus unseren Fehlern in der Vergangenheit gelernt haben und daß wir für alle Zukunft an einer festigen, planmäßigen und energiegelassen Arbeit für die Stärkung des Deutschums in den Grenzbezirken festhalten werden, die nicht auf schnelle, sondern auf dauernden Erfolg zielt.

Der gebrochene Gottesfriede.

Die hartnäckig Zentrum und „Reformzentrum“ sich bekämpfen, geht daraus hervor, daß es der „Köln. Volksztg.“ nicht möglich und vergönnt war, den von ihr für die Götzeinweiche des internationalen Klerikalismus angelegten Gottesfriedens auch nur zwei Tage lang reinlich zu wahren. Heute muß sie „In eigener Sache“ an wichtiger Stelle ihres Blattes also betriebl. sprechen:

Der „Westfälische Merkur“ beschäftigt sich neuerdings mit den durch die bekannte Kölner Oberdiensstagkonferenz aufgeworfenen Fragen und stellt dabei die Behauptung auf, die „Kölnische Volkszeitung“ trage die Schuld an der Preisgabe, die durch den Verlust einer Definition der Zentrumspartei entstanden ist. Es ist immer ein eigenartliches Ding, wenn man nicht diejenigen, die eine Streitfrage aufwerfen, sondern andere, die sich dagegen wehren, für unliebsame Auseinandersetzungen verantwortlich machen will. Wir können jedoch nicht davon Abstand nehmen, einem derartigen, hier gegen die „Köln. Volksztg.“ gerichteten Vor-

würfen Arbeiter werden. Weibliche Lehrverträge sollen abgeschlossen werden. Die Zulassung zu den Hochschulen für Knaben, zur Gesellen- und Meisterprüfung wird gefordert. Die einleitenden Vorträge zur Begründung des Verbandes am 10. Oktober im Festsaal des Rathhauses zu Charlottenburg haben Dr. Marie Bauer, Dr. Noth, Syndikus der Handelskammer zu Berlin, Reichstagsgeordneter D. Raumann übernommen. — Wie verlannt, hat der sächsische Minister des Innern grundsätzlich entschieden, daß es nicht zweckmäßig sei, Frauen und Mädchen als Desinfektoren zu verwenden. Auf diese Entscheidung hin werden von jetzt ab Frauen an der Teilnahme des Kursus in der Landesdesinfektorschule in Dresden ausgeschlossen. — An der bakteriologischen und mikrobiologischen Abteilung des physiologischen Instituts in Berlin ist derzeit eine Dame, Frau Dr. Lichtenstein, als Assistentin tätig. — In England hat sich eine Gesellschaft weiblicher Chemiker gebildet. — Der Antrag des Konstitutionsausschusses auf Einführung des politischen Wahlrechts für Frauen ist von der zweiten Kammer des schweizerischen Landtages angenommen, dagegen von der ersten Kammer verworfen. — Eine Frauenorganisation zur Erlangung der vollen politischen Gleichberechtigung hat sich in Katal, Südfrank, gebildet. Das kommunale Wahlrecht besitzen die Frauen dort schon seit einer Reihe von Jahren.

Von den englischen Frauen.

Trinity College in Dublin zum Assistenten des Professors für neuere Geschichte bestellt. — Im Anschluß an den internationalen Krankenpflegerinnenkongress in London ist jetzt in Carton-Hall eine interessante Ausstellung eröffnet worden, die ein lebendiges Bild von der Betätigung der englischen Krankenpflegerinnen gibt, die die Fürsorge armer Kranke in deren eigenen Wohnungen übernommen haben. Man sieht die Wo-

turen noch ausdrücklich entgegenzutreten, indem wir einfach die Tatsachen sprechen lassen. Ein solcher Artikel liegt in unserem Bunde, und wenn wir heute und in den nächsten Tagen seine Veröffentlichung noch zurückstellen, so geschieht es nur aus dem mehrfach dargelegten Grunde: wir wollen die dem Eucharistischen Kongress in Köln gewidmeten Tage nicht durch polemische Auseinandersetzungen stören. Wir können freilich andere nicht verhindern, dies zu tun, unsere Leser werden aber verstehen, wenn wir uns die Antwort auf eine postwendende Zeit versparen. Wer erfolgen will sie, und zwar deutlich und gemeinverständlich.

Ja, ja, es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. In Köln gibt die Woche Hochzeitsgäste, die mit schwerem Herzen an der Festtafel sitzen mögen.

Deutsches Reich.

— Konfessionelle Ueberpannung. Aus dessen wird geschrieben: Der Minister Klerus hat es fertig gebracht, daß die Schulbehörde den Verein für Konfessionellen Konfessionellen Absonderung der Sommerfrische denotante. Ebenso schon ist das Verlangen des katholischen Stadtbekanntes, die Schülerwanderungen an Freitagen möglichen unterbleiben, damit die Katholiken nicht an den mit Wurst und Schinken belegten Broten ihrer protestantischen Mitschüler Vergernis nähmen. Höher geht die konfessionelle Ueberpannung wohl nimmer. Daß einer solchen Verlangen in Mainz von der Kreisschulkommission entsprochen wurde, muß den Uebermut der Klerikalen ins Maßlose steigern.

Badische Politik.

Staatsvoranschlag 1910/11.

* Karlsruhe, 6. Aug. Das Finanzministerium ist zur Zeit mit der Aufstellung des Staatsvoranschlags für 1910-11 beschäftigt. Es hat aus diesem Grunde an die einzelnen Staatsstellen das Ersuchen gerichtet, bei Aufstellung des Voranschlags mit der größten Sympasamkeit vorzugehen. Am persönlichen Aufwand soll in der Weise gespart werden, daß neue etatsmäßige Stellen oder die Umwandlung solcher in Stellen höherer Gattung nur im Falle dringenden sachlichen Bedürfnisses, nicht aber aus persönlichen Rücksichten gefordert werden sollen. Neubauten oder Umbauten bestehender Staatsgebäude sollen nur im Falle ihrer Unvermeidlichkeit im Staatsvoranschlag Ausnahme finden. Ob die Finanzverwaltung auch künftig mit den bisherigen Steuererträgen auskommen wird, kann jetzt natürlich noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Nach den Erfahrungen in den letzten Jahren und bei dem natürlichen Wachstum der Ausgaben wird dies aber kaum zu erwarten sein. Sollte eine Ungünstigkeit der Einnahmen eintreten, so würde neben einer Erhöhung der Einkommensteuer auch eine Erhöhung der Vermögenssteuer in Frage kommen, für die schon auf dem letzten Landtag die Regierung einen Satz von 12 Pfg. statt der später vom Landtag genehmigten 11 Pfg. von 100 Mark gefordert hatte, aber damals gleich bezweifelte, ob der Satz von 11 Pfg. ausreichend sein würde. (Straßb. Post.)

Die Besteuerung des Grundstücksverkehrs.

(2. Teil.)

Zu den vier Absätzen der Tarifnummer 11 sind jeweils besondere Befreiungsbestimmungen angefügt; im einzelnen muß hierwegen auf den Wortlaut des Gesetzes verwiesen werden; Stempelfrei sind a. B. Auseinandersetzungsverträge zwischen Teilnehmern an einer Erbschaft, Ueberlassungsverträge zwischen Eltern und Kindern; im übrigen aber genährt das Reichsstempelgesetz nicht die Befreiungen der §§ 33, 36 und 36 des badischen Verkehrssteuergesetzes bestimmten Art. Ausdrücklich befreit von der Entrichtung der Abgabe sind der Landesfürst und die Landesfürstin; dagegen ist der Landesfürst nicht genannt; die Erwerbungen der Gemeinden, Kreise, Korporationen, auch wenn sie für öffentliche Zwecke geschehen, sind nicht frei; die Erwerbungen durch Enteignung aber ist nicht stempelpflichtig. Stempelfrei ist die Abtretung der Rechte aus dem Weistgebot und die Erklärung, für einen anderen geboten zu haben, sofern die Abtretung oder die Erklärung im Versteigerungstermin erfolgt, oder sofern ein Gläubiger Weistbieter war, dem eine durch ein geringeres Gebot nicht oder nicht völlig gebotene Hypothek zustand; sonst oder ist die Verurteilung einer nachträglichen Erklärung des Erwerbers, daß er für einen Dritten die Rechte aus dem Veräußerungsgeschäfte erworben oder die Pflichten übernommen habe, sowie die Uebertragung von Rechten aus einem Veräußerungsantrag stempelpflichtig.

belle von Arbeiterwohnungen, wie die Krankenpflegerinnen sie vorfinden, und dancben Modelle der Wohnungen, wie sie aussehen, nachdem die Schwwestern ihre Anordnungen getroffen hatten. Mit welchem Erstlingsgeist die Krankenpflegerinnen dabei zu Werke gehen, zeigen einige Beispiele. So sieht man ein finanziell improvisiertes „Heiligtum“: Vom Kopfe zum Fußende eines Bettes ist eine Stange gezogen, das Bettzeug mit braunem Papier bedekt und eine gewöhnliche Küchenlampe führt diesem eigenartigen Heiligtum durch irgend eine Röhre die nötige heiße Luft zu. Daneben sieht man Kinderwiegen aus Obstkörben oder Kleidungsstücken und Kästen, die kunstvoll am Bettende aufgehängt werden und so für arme Leute unerschwingliche Wiege vollstehen. — In hellen Scharen drängt jetzt die englische Frauenwelt zur Unterschrift der großen Petition an die Königin Alexandra, in der die „Frauen Englands“ der Herrscherin ihre Herzen ausschütten über die Räte und Leiden, die ihnen das Automobil gebracht hat. Wir Frauen Englands bitten ehrfürchtig Eure Majestät um Hilfe und Rettung vor den Automobilen. Wir sind sicher, daß Eure Majestät nicht wissen können, wie hart wir unter ihnen leiden. Unser Leben haben sie in Sorgen undummer gewandelt. Unsere Kinder sind stets in Gefahr, unser Eigentum wird durch den Staub ruiniert, die Fenster unserer Wohnungen können wir nicht öffnen und die Ruhe unserer Nächte wird durch den Lärm getört. Wenn man die Automobilen bewegen könnte, in den Dörfern und Städten langsam zu fahren, so wäre das eine große Errungenschaft; doch wir sind nur arme Leute und die große Mehrheit derer, die Automobilen fahren, hören nicht auf uns. Wir wissen nicht, wie wir uns helfen sollen, und darum wenden wir uns an Eure Majestät und bitten, Ihren großen Einfluß zu unseren Gunsten zu benutzen.

Stempelfrei ist das Einbringen von Grundstücken in eine offene Handelsgesellschaft. Kommanditgesellschaft und in Gesellschaften des B.G.B.; befreit ist auch die Rückgewähr der von einem Gesellschafter eingebrachten Grundstücke an diesen Gesellschafter, dessen Erben oder Ehefrau, die mit ihm in Gütergemeinschaft gelebt hat; sonst unterliegt der Antrag auf Umschreibung von Gesellschaftseigentum auf den Namen eines Gesellschafters dem Auflassungsstempel auch dann, wenn nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts eine Auflassung nicht erforderlich ist, z. B. bei Auflösung einer offenen Gesellschaft mit Uebergang der Aktiva samt der Gesellschaftsgrundstücke und der Passiva auf einen Teilhaber.

Eine für die ländlichen Verhältnisse besonders wichtige Bestimmung enthält der Schlussatz der Nr. 11 des Tarifs: Auf Antrag sind stempelfrei Grundstücksübertragungen, wenn der stempelpflichtige Betrag bei bebauten Grundstücken M. 2000, bei unbebauten Grundstücken 5000 M. nicht überschreitet und der Erwerber weder den Grundstückshandel gewerbmäßig betreibt, noch ein Jahreseinkommen von mehr als 2000 M. hat. Das Justizministerium hat die Anordnung getroffen, daß die Hilfsbeamten bei der Beurteilung von solchen Veräußerungsverträgen die Vertragsparteien zur Stellung des Befreiungsantrags veranlassen.

Eine Sonderbestimmung trifft die Grundstücke, die als Familienfideikommiss, Lehn- und Stammgüter gebunden sind und für die im voraus in Zeitabschnitten von 30 Jahren eine Abgabe von ein Drittel Prozent des jeweiligen zu ermittelnden Wertes zu entrichten ist.

Einige vom badiſchen Verkehrssteuergesetz abweichende Bestimmungen sind hervorzuheben: Die Verkehrssteuer ist vom Grundstücksbesitzer zu entrichten; beim Tausch fällt die Steuer jedem der tauschenden Teile zur Hälfte zur Last soweit Leistung und Gegenleistung in Grundstücken bestehen; die Steuer vom Mehrwert ist ganz von dem betreffenden Erwerber zu tragen. Für die Reichstempelabgabe haften die am Veräußerungsgeschäfte beteiligten Personen, z. B. Verkäufer und Käufer als Gesamtschuldner; bei Tauschgeschäften findet eine Verteilung der Stempelabgabe nicht statt. Nach der von der Zoll- und Steuerdirektion zum neuen Reichsgesetz erlassenen Vollzugsanweisung genügt die Eröffnung der Steuerfestsetzung an den Erwerber, wenn zu erwarten ist, daß die Zahlung der Steuer rechtzeitig von ihm geleistet wird; andernfalls soll die Eröffnung auch an den Veräußerer gemacht werden; der Letztere muß jedenfalls damit rechnen, daß er für die Stempelabgabe in Anspruch genommen werden kann; seine Haftung kann er nicht etwa durch eine Bestimmung im Kaufvertrag, daß der Käufer alle Kosten und Stempelabgaben allein zu tragen hat, abhürten. Vgl. § 449 B.G.B. Ob genug hat sich hier in den letzten Jahren die Verkehrssteuer zum Nachteil der Staats- und Stabilität als unbedeutend erwiesen. Im Jahre 1908 hat die Steuerbehörde beim Grundbuchamt Mannheim im ganzen 154 Einträge von Zwangshypotheken im Gesamtbetrag von 229 121 Mark erwirkt; bei den im vorigen Jahre durchgeführten Zwangsversteigerungen wurden auf Grund des Vollstreckungsgerichts 50 Pfandbeiträge der Steuerverwaltung mit zusammen 60 125 Mark geleistet; jedenfalls sind diese Hypotheken in den allermeisten Fällen ohne jede Deduktion geblieben. An Verkehrssteuern wurden beim Finanzamt insgesamt in Abgang genommen: im Jahre 1907: 81 883 M., 1908: 100 371 M.

Wir haben kürzlich schon darauf hingewiesen, daß das Reichsgesetz im Interesse der Sicherung des Eingangs der Stempelabgabe scharfe Bestimmungen bringt:

1. Wenn die Steuer innerhalb 14 Tagen nicht gezahlt ist, muß sofort die zwangsweise Einziehung beauftragt werden;
2. Vor Entrichtung der Steuer dürfen keine Ausfertigungen oder Abschriften von der steuerpflichtigen Urkunde erteilt werden und der neue Eigentümer kann nicht im Grundbuch eingetragen werden; nur ausnahmsweise kann letzteres geschehen, wenn hinreichende Sicherheit für die Zahlung des Steuerbetrags geleistet ist oder überzeugend dargelegt wird, daß einem der Beteiligten aus der Ablegung der Eintragung ein schwer zu ersehender Nachteil erwächst. Bei Zuwiderhandlung gegen diese Vorschriften können die Notare und Grundbuchbeamten für die Entrichtung der Stempelabgabe selbst haftbar gemacht werden, soweit ihnen ein Verschulden zur Last fällt und die Steuer von dem Steuerpflichtigen nicht zu erlangen ist. Diese Bestimmung ist dem § 13 des preussischen Stempelgesetzes entnommen. Nach Artikel 293 des bayerischen Gebührengesetzes ist es dem Grundbuchbeamten ebenfalls unter Androhung der persönlichen Haftung untersagt, eine Eintragung eher vorzunehmen, als der Nachweis über die Entrichtung oder Hinterlegung der Gebühren, zu denen auch die Besigveränderungs-Gebühren gehören, vorgelegt ist.

Die Steuer wird sofort nach Fertigung der Urkunde festgesetzt; zur Erhebung der Abgabe sind in Baden zuständig: a) die Hilfsbeamten, b) die Steuerinspektoren, c) die Notare, d) die Bezirkssteuerstellen, e) die Gemeindegrundbuchämter. Die vom Notar festgesetzte Stempelabgabe ist regelmäßig bei ihm selbst einzulösen; das gleiche gilt bei der Stempelfeststellung durch das Gemeindegrundbuchamt.

Wennigbeträge werden nach dem badiſchen Verkehrssteuergesetz nach unten, nach dem Reichsgesetz aber nach oben abgerundet, so daß sie durch 10 teilbar sind.

Gegen die Festsetzung der Verkehrssteuer steht dem Steuerpflichtigen die Beschwerde an die Steuerdirektion zu; gegen deren Entscheidung ist die Beschwerde an das Finanzministerium und der Reichsweg vor dem Verwaltungsgerichtshof zulässig. Nach § 94 des Reichsgesetzes dagegen ist der Reichsweg zulässig; die Klage ist binnen 6 Monaten beim Landgericht (Kammer für Handelssachen) zu erheben; die Revision, sowie die Beschwerde gegen Entscheidungen der Oberlandesgerichte geht an das Reichsgericht.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. August 1909.

Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren.

Eingabe hiesiger kaufmännischer Vereine an den Bundesrat.

(Schluß.)

Wir sind der Ansicht, daß mit einer stündigen Arbeitszeit unter allen Umständen auszukommen ist, wenn diese sowohl vom Prinzipal, als auch vom Handlungsgehilfen richtig ausgenutzt wird. Die Handelskammer führt als Beispiele für die Undurchführbarkeit einer gesetzlich geregelten Arbeitszeit in ihrer Eingabe mehrere Branchen auf, von denen wir annehmen, daß solche sich auf den hiesigen Platz beziehen.

Um ein klares Bild von den tatsächlichen Verhältnissen in den angeführten Betrieben zu bekommen, haben wir eine größere Anzahl älterer Angestellter zu einer gütlichen Aeußerung aufgefordert. Den Aussagen dieser Personen ist ein umso größerer

Wert beizulegen, als solche sich in Vertrauensstellungen befinden und denselben deshalb eine Reife des Urteils nicht abgesprochen werden kann. Die Handelskammer gibt selbst zu, daß im Bankgewerbe schon eine längere Arbeitszeit eingeführt sei. Sie widerpricht aber der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit wegen des schwebigen Andrangs der Arbeit zu bestimmten Terminen (Monat, Vierteljahr, Semester und Jahreschluß), als auch während der vorübergehenden Dauer eines lebhaft gesteigerten Börsenverkehrs. Die Handelskammer überſieht aber hierbei vollständig, daß die W. Kommission in ihrem Entwurf für solche Fälle 50 Ausnahmetage, an denen länger gearbeitet werden darf, vorgeſehen hat. Es ist auffallend, daß die Handelskammer diese große Zahl von Ausnahmetagen weder bei dieser, noch bei anderen Branchen erwähnt, obwohl sie sich sagen muß, daß solche bei der Beurteilung der ganzen Frage sehr ins Gewicht fällt. Ueberhaupt hat die Handelskammer von den Ausnahmetagen eine irrige Auffassung. Dieselben bedürfen keiner polizeilichen Genehmigung und können von der Geschäftsleitung bei Bedarf sofort in Anspruch genommen werden. Die Ansicht der von uns vernommenen Auskunftspersonen geht dahin, daß für die gesamte Branche die stündige Arbeitszeit mit den vorgeſehenen Ausnahmetagen vollständig ausreicht und den Vorschlägen der Reichstagskommission in allen Teilen zugestimmt werden kann. Im Schiffahrt-, Expeditions- und Kommissionsbetrieb wird die Regelung der Arbeitszeit von den Auskunftspersonen als eine reine Organisationsfrage angesehen. Die stündige Arbeitszeit wird für glatt durchführbar gehalten. Wo diese Zeit nicht ausreicht, liegt es nur an der Geschäftseinteilung. Aenderung des Wasserstandes, Konjunkturen, sowie sonstige überraschend eintretende Ereignisse bleiben ohne jeden Einfluß auf die Arbeitszeit. Die Bahn nehme von 6 Uhr abends ab auch keine Güter mehr an. Besonders dringende Arbeiten wären den Betrieben jeweils vorher bekannt und zu diesen könnten dann, wenn nötig, die Ausnahmetage herangezogen werden.

Bemerkenswert ist noch die Aeußerung des seinerzeit von dem Beirat für Arbeiterstatistik vernommenen Leiters der hiesigen Lagerhausgesellschaft und Mitglied der Mannheimer Handelskammer, Herr Direktor Necht, welcher folgendes ausführte:

„Ich stehe als Mitglied der Handelskammer der Frage nicht sehr sympathisch gegenüber. Allein ich muß offen zugeben, nach dem, was ich heute hier gehört habe, glaube ich kaum, daß man um die Festsetzung einer Minimalruhezeit herumkommen kann. Für Mannheim hätte ich nichts dagegen.“

Im Kolonialwarengroßhandel ist mit wenigen Ausnahmen die stünd. Arbeitszeit eingeführt. Ueberarbeit kommt in höchst seltenen Fällen vor und wo solche vorhanden ist, liegt es entweder an der Arbeitseinteilung oder an Personalmangel. Im Getreidehandel ist mit einer stündigen Arbeitszeit für alle Fälle auszukommen, ebenso in den Getreideagenturgeschäften, auf welche die Handelskammer besonders hinweist. In letzteren Geschäften besteht die Pflichtenzeit, das Personal nämlich antreten zu lassen, auch wenn man solchen zu den Arbeiten nicht benötigt. Wie uns unsere Auskunftspersonen berichten, sikt das Personal in den Nachmittagsstunden unbeschäftigt herum, da die Haupttätigkeit erst in den Abendstunden beginnt. Dieser Mißstand in den Getreideagenturgeschäften könnte leicht aus der Welt geschafft werden, wenn man nur einen kleinen Teil des Personals in den Abendstunden abwechselungsweise beschäftigt, wofür aber auch eine Höchstarbeitszeit von 9 Stunden vollständig ausreicht. Der Einwand, daß die durch gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit dem Unternehmer entstehenden Nachteile durch Vermehrung des Personals leicht wieder ausgeglichen werden könnten, ist seitens der rechtlich denkenden Handlungsgehilfen niemals erhoben worden und zwar aus dem einfachen Grunde, weil solche an irgend welche Schädigung nicht glauben. Sowie die Verkürzung der Sonntagsarbeit den offenen Verkaufsstellen geschadet hat, so wenig wird dies bei der Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren der Fall sein.

Wir betrachten die von der Handelskammer übermäßig aufgedunsene Frage lediglich als eine Organisationsfrage, die allerdings auf einem anderen, als dem gesetzlichen Wege nicht zu lösen ist. Wenn die Handelskammer bei dieser Gelegenheit meint, daß tüchtige Disziplinarfälle für Ausnahmefälle nicht zu haben sein dürften, so stellt sie damit den Angestellten bezüglich ihrer Brauchbarkeit im Allgemeinen ein ehrendes Zeugnis aus, auf welches diese aber gerne verzichten in Rücksicht auf die wenig wohlwollende Unterſtützung, welche die Handelskammer den sozialen Forderungen der Handlungsgehilfen seitens der rechtlich denkenden Handlungsgehilfen ein Dorn im Auge ist, bemessen weitere Ausföhrungen der Eingabe. Es wird darin von Gelegenheitsarbeiten aller Art, von Bekleidung des Handels durch eine Fülle von Reklamierungen und von einer Vielgattererei ufm. gesprochen. Wobin diese Spitze zielt, ist leicht zu erkennen. Die wenigen zum Wohle der Handlungsgehilfen bestehenden Gesetze, sind nicht aus Liebe zu diesen geschaffen worden, sondern weil derart schreiende Mißstände im Handelsgewerbe zu Tage getreten waren, deren Beseitigung sich die Regierung nicht länger verschließen konnte.

Daß sich die Handelskammer auch nicht mit Schaffung von Handelsinspektoren befremden kann, entspricht ihrer Stellungnahme zu der sozialen Gesetzgebung überhaupt. Nicht allein der Gehilfenstand erstrebt die Anstellung von Handelsinspektoren, sondern auch alle gutgesinnigen Geschäftsinhaber würden mit Freuden die Errichtung einer besonderen Ueberwachungsbehörde begrüßen, da ihnen durch die verstärkte sachgemäße Kontrolle Garantie gegeben ist, daß der böswilligen Umgebung der gesetzlichen Vorschriften seitens der unlauteren Wettbewerber ein Ziel gesetzt wird. Wie sehr die Schaffung von Handelsinspektoren notwendig ist, beweist u. a. die Tatsache, daß im Jahre 1901 10 544, 1902 10 528, 1903 11 236 Firmen wegen Uebertretung der zum Schutze der Handlungsgehilfen erlassenen Bestimmungen bestraft wurden, wobei zu bedenken ist, daß nur ein verschwindend kleiner Teil von Uebertretungen zur Kenntnis der Behörden gelangt, da einerseits die Handlungsgehilfen nicht als Denunzianten angesehen werden und ihre Stellung verlieren wollen, andererseits die jetzt überwachende Ortspolizeibehörden wegen Arbeitsüberlastung und teilweiser Unregelmäßigkeit eine wirksame Ueberwachung nicht ausführen kann. Auch der Gutachterausſchuß des Kaufmannsgerichts in Königsberg hat sich im Jahre 1908 einstimmig dahin ausgesprochen, daß die bisherige Aufsicht über die Einhaltung der Schutzbestimmungen im Handelsgewerbe unzulänglich sei und daß die Kontrolle der gesetzlichen Vorschriften der Gewerbeordnung und des Handelsgesetzbuchs den Gewerbeaufsichtsbeamten übertragen werden solle. Entscheidend war für diesen Beschluß u. a. daß in Königsberg in einem Jahre mehr als 400 Anzeigen von Uebertretungen der gesetzlichen Vorschriften eingegangen waren, von denen etwa 80 zur richterlichen Entscheidung gelangten.

Die Schlußfolgerungen der Handelskammer lassen erkennen, daß die Eingabe unter dem Eindruck der inzwischen erlebigen

Reichsfinanzreform verfaßt worden ist. Die neuen Steuern belasten gewiß Handel und Industrie in hohem Maße, aber die Handelskammer darf nicht vergessen, daß auch die Handlungsgehilfen davon betroffen werden, ohne daß denselben die Möglichkeit gegeben ist, diesen Ausfall in ihrem Einkommen durch erhöhte Bezüge wieder auszugleichen. Deutschland wird seine Stellung im Weltmarkt auch bei einer stündigen Arbeitszeit behaupten; eine gegenteilige Ansicht wäre für den deutschen Kaufmann ein beschämendes Zeugnis. Aufgrund vorstehender Ausführungen müssen wir an der Mindestforderung einer stündigen Arbeitszeit festhalten und richten daher an den hohen Bundesrat die ergebene Bitte, der Eingabe der Handelskammer in Mannheim keine Folge zu geben, sondern für den Fall, daß der Reichstag den Beschlüssen der W. Kommission seine Zustimmung gibt, diesen geneigtest seine Genehmigung erteilen zu wollen.

- Kaufmännischer Verein Mannheim E. S.
- Besitz Mannheim im Verein für Handlungskommités von 1855
- Kaufm. Verein — zu Hamburg.
- Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
- Bankbeamtenverein, Ortsverein Mannheim.
- „Columbus“, Verein für katholische Kaufleute und Beamte.
- Verein der deutschen Kaufleute, Ortsverein Mannheim.
- Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter.
- „Columbia“, Verein für kath. Handlungsgehilfen und Beamtinnen.

Der erste Polizeihauptmann in Baden ist Herr Richard Eberlin in Mannheim. Die Schaffung einer Polizeihauptmannsstelle sikt bekanntlich im letzten Landtage auf Schwierigkeiten, da vielfach die Notwendigkeit der Einführung einer solchen Charge in unserem Polizeiwesen nicht eingesehen wurde. Der Ernennung Eberlins zum Polizeihauptmann dürfte nun auch die geplante Aenderung der Rangabzeichen der Polizeikommissäre die an Stelle ihrer goldenen Achselkuppen einfachere Achselstücke erhalten sollen, bald nachfolgen.

Geschäftsverkehr mit Oesterreich. Durch die Eröffnung der Tauernbahn wird sich zweifellos ein regerer Verkehr zwischen Süddeutschland und Oesterreich entfalten und beiderseits die Tendenz zu Tage treten, neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Da die Adressbücher der Kaufmannschaft in dieser Hinsicht vortreffliche Dienste leisten können, hat sich der hiesige Verkehrsverein ein Adressbuch von Triest, dem Hofenloß des Adriatischen Meeres, beschafft, welches im Verkehrs-bureau (Kaufhaus Bogen 47/48) eingesehen werden kann.

Verein der Vogelliebhaber, Mannheim. Seit nahezu zwei Jahren besteht in hiesiger Stadt eine größere Vereinigung von Vogelliebhabern in dem „Verein für Schutz und Pflege einheimischer Singvögel“. Vor das Interesse für diesen Verein in vielen Kreisen der Einwohnerſchaft auch wohl ein reges, so fanden doch bei Vielen die Worte Schutz und Pflege im Titel des Vereins einen Anstoß. Man würde ja gerne dem Verein beitreten, wenn derselbe sich nicht — wie sein Name besagt — ausschließlich auf den „Schutz“ und die „Pflege“, sondern mehr auf die Liebhaberei beziehen würde. So und ähnlich mußte man öfters hören, ganz abgesehen von der Tatsache, daß das, was ein einzelner Verein für den Vogelschutz tut, sich doch nur in bescheidenen Grenzen bewegen kann. Von dieser Voraussetzung aus ging die Anregung und schließlich auch der Vorschlag der Aenderung des Vereinsnamens. Am 31. Juli tagte eine Generalversammlung des „Vereins für Schutz und Pflege einheimischer Singvögel“ und mit überwältigender Einstimmigkeit wurde beschloffen, den Verein vom 1. August ab unter dem Namen: „Verein der Vogelliebhaber Mannheim“ weiterzuführen. Die Ergänzungsarbeiten in den Vorstand hatten erfreuliche Resultate. Als neuer Vorsitzender wurde Herr Kurt Seifarth, zu selbstverlethenden Vorsitzenden die Herren Paul Bauer und Karl Feil gewählt. Die Vereinsversammlungen finden regelmäßig am 1. und 3. Samstag im Monat statt.

Trinitatiskirche. Wegen der Renovation im Innern bleibt die Trinitatiskirche am 8. und 15. August geschlossen. Der Hauptgottesdienst um 10 Uhr muß deshalb an den beiden Sonntagen ausfallen, und der Frühgottesdienst 7 30 Uhr findet in der Konfordinenkirche statt.

Festnahme eines Eisenbahn Diebes. Endlich ist es einem Vasser Detektiv gelungen, einen jener Eisenbahn Diebe zu erfassen, die seit einiger Zeit den Passagieren der Sannläufige Züge bereiten. Im Rollstuhlfahrer des Schweizerischen Bundesbahnhofes, so wird auch Vagel berichtet, beobachtete ein Detektiv, wie ein verdächtiger Franzos in die Geldtasche einer fremden Dame auf geschickte Weise öffnete, und wie er den Versuch machte, sich die darin befindliche Portofolio anzueignen. Im gleichen Moment ging der Polizeibeamte auf ihn zu und verhaftete ihn in flagranti. Der Verhaftete ist der Polizei sowie dem Bahnpersonal schon vorher aufgefallen, da er in den letzten Tagen öfters im Bundesbahnhof bemerkt wurde. Die Polizei glaubt in dem Verhafteten ein Mitglied jener Diebesbande zu haben, die in der letzten Zeit dreimal hintereinander bei der Abfahrt von Sannläufigen ein künstlerisches Gebrauge verurachten, um Reisende zu plündern. Es ist ihnen das auch in drei Fällen gelungen, nämlich am 23., 26. und 27. Juli, wo sie nacheinander Beträge von 800 M. in Noten, 400 Franken in Schweizerfranken und 200 Franken in französischen Banknoten einbrechenden Fremden entwenden konnten.

Wechselfälschungen eines Bohnaffizienten. Gestern vor-mittag wurde ein 23 Jahre alter Betriebsaffizient der Großb. Badiſchen Staatsbahn in Mannheim, der aus einer sehr achtbaren Beamtenfamilie stammt, wegen Wechselfälschungen von der Kriminalpolizei verhaftet. Der junge Mann, den sich in großen Geldnöten befand, hatte fünf Wechsel in Höhe von 6000 Mark ausgestellt, die auf den Namen hiesiger vermögender Privatleute lauteten. Als jedoch Erkundigungen eingezogen wurden, kamen die Fälschungen an den Tag. Einen finanziellen Erfolg hatten die verbrecherischen Manipulationen nicht.

Wälderwaldverein. Der programmmäßige August-Ausflug zeigt in der Hauptsache das Gepräge einer ausgedehnten, genussreichen, doch wenig anstrengenden Waldwanderung über die Höhen und Täler nördlich des Hochspeyer Bachtals. Um die frühe Schönheit des Sommermorgens voll auszunutzen, benugen wir den Frühzug um 5 14 Uhr ab Ludwigshafen vorm., der uns durch die Ebene raitz zu den Wälderbergen und in ausſichtreicher Fahrt durch das Neustadter Tal gegen 6 45 Uhr in dem von mächtigen Ruinen überragten Frankenstein abſetzt. Vom Bahnhof gelangen wir in wenigen Minuten durch den Hof einer Brauerei hindurch zum Diemersteiner Tal und bald sehen wir die interessante Burg Diemerstein vor uns, deren mächtige Turm- und Mauerreste sich vor dem dunklen Laubenhintergrund wirkungslos abheben. Unser Weg führt nun durch das Glasbachtal und durch das Langental in angenehmer Steigung auf guten Wegen zum Schorlenberger Forsthaus, wo wir uns im Schatten des Waldes und der Nähe der gemächlichen Häuser eine zweiſtündige Rast gönnen, bei der die bekannte gute Verpflegung durch den Förster auch Anklang finden wird. Auf dem Weitermarsch werden die Führer auf kurze Zeit die Markierung verlassen, um auf kurzem Umwege zu einem Aussichtspunkt zu lenken, der einen weitreichenden Rundblick auf die nord- und westwärts gelegenen Höhen bis zum Donnerberg und Vogberg bietet. Der unbedeutend weitere Weg lohnt sich reichlich Ueber den Schelmenkopf und



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 6. August 1909.

Das Teinacher Jakobifest.

Von Hermann Walder.

An Schönheit des Waldes, an Wasserreichtum, an Formation von Tal und Höhe gibt der württembergische Schwarzwald seinem badiſchen Bruder und Kollegen nichts nach. Im Tal der Teinach steht der Tannenwald ebenso hoch und dicht wie in irgend einem der romantischen Hochtäler jenseits der schwarzen Grenzpfähle und im Kur- und Badehotel Teinach, eingebettet in enger, von der Luftigen, forellengebögten Teinach durchströmter Talsohle, ist es, leicht nun gar, wie jetzt schon seit Wochen freundlich und warm Frau Sonne auf diesen schönen Erdenfleck hernieder, wahrhaft gut sein.

Man trinkt hier, und zwar mit vollem Behagen — Zinte —, an der Zintquelle und das alte Sprichwort „Ei do mißt ich jo Dinde gedrunke han wo, wird hier im schönen, heilsamen Sinne zur Wahrheit. In diesem, in der Tat ein wenig nach dem schwarzen Gedrö, aus Galläpfeln und sonstigen Ingrezien bereitet, schmedenden Brunn, gesellen sich die Bäcklein, die Bach und die Hirschquelle, die zusammen ein Quartett an heilbringenden Quellen bilden, von denen sich namentlich die Hirschquelle weit drauhen in der Welt unter dem Namen Teinacher Tafelwasser einen längst gutakkreditierten Namen gemacht hat. In diesen Tagen der mit gutem Grunde allgemeinen Beppelbegeisterung hat man dem Juge des Herzens folgend, in patriotischer Begeisterung, das Teinacher Tafelwasser, das in Millionen Flaschen nach und nach fern verendet wird, in — Beppel-Sprudel — umgetauft. Das wohlgetroffene Porträt des tapferen Reitergenerals und siegreichen Begleiters der Liste prägt luftschiffgeträt auf jeder Flasche, und trinkt man drauhen in der Brunnenhalle tapfer seine „Zinte“, läßt man sich bei Mittags- oder Abendtafel drinnen im prächtigen, aus der Hochbiedermeierzeit stammenden Speisesaal, sein Blöschchen Beppelin, allerdings Wasser und nicht Wasserstoffgasfüllung, gut gekühlt, vortrefflich munden. — Inzwischen von den Reizen und Intimitäten Teinachs, weiteres ein nächstesmal, kommen wir auf die Feier des „Jakobifestes“, wie es sich hier, einem uralten Brauch gemäß, am Sonntag, den 26. Juli, originell und kulturhistorisch interessant abgespielt hat, zurüd.

Ein heiterer, wirklich warmer Hochsommer-Sonn- und Sonntag ist über Teinach heraufgezogen. Drunten im Dörfchen regt sich schon in aller Morgenfrühe geschäftiges Leben und Treiben. Die Ortsangehörigen und das junge Volk aus dem Bodepublikum, das im „Badehotel“, im „Strich“, in Villen und kleinen Gasthäusern Quartier genommen, haben sich heute schon am Vorabend des Festes den Freunden des Karussells hingegen, das nach den Klängen des „Wälzertanzes“ sich fleißig um seine Axt dreht. Schwarz-rot, blau-weiß, (die Farben Teinachs) und schwarz-weiß-rot flattert es in Höhen und Wipeln von Haus und Häuschen in Tal und Höhe. Auf weitem von schattenpendendem Baumschlag bestandenen Plage hat man eine rentable Tribüne und sonstige Sitzplätze bis herab zu 20 Pfennig pro Platz bereit gestellt. Von all den Dörfern und Dörfchen, vom Jarestein, der Stadt mit 299 Einwohnern herab, strömt es schon am Vormittag zu Fuß, zu Wagen, und sogar hoch zu Ross herab ins Tal. Alles ist sonntäglich gepußt oder hat die fleißige Tracht der verschiedenen Waldtäler angelegt. Die Mädeln mit wettergebräunten Hüften rosen unter der schwarzen Schwarzwaldhaube das Haar scharf zurückgekämmt und in zwei meist starken, den Reiz der Damen aus der Stadt erregenden Böden endigend. Die roten Nieder kleiden ihnen gut zu Gesicht. Die Herren der Schöpfung, oder sagen wir in diesem Falle lieber die Hürchen der Schöpfung, nehmen sich in gelblichen hirschedernen Anzügen, hohen Schafentziefeln, aus denen weiße Strümpfe hervorragen, roten Westen mit mächtigen silbernen Knöpfen, Jacke oder langem Jackett aus schwarzem Tuch, die Helmzüge oder den Dreimäcker auf dem Kopf, ganz famos aus. Um die dritte Nachmittagsstunde bewegen sich an die zweiseitige Tribüne nach oben am Ring geschmückt, und mit einer jungen Tonne gekrönt, erhebt sich auf dem weiten Plan. Die Tribüne hat junges Eichenlaub zum Schmuck erhalten. — Mit klingendem Spiel naht sich da auch schon der Festzug, den vier stämmige Hürchen zu Pferde und in Tracht gekleidet, die silberbeschlagene Tobakspfeife im Munde, sehr silblich eröffnen. Der Ortspolizeibier, ein leztererader 28-jähriger, bis vor Monaten noch aktiv im Dienst, führt den Zug. Er hat blank gezogen und thronet gradbüchsig fürdab. In buntem Wechsel folgen und Donnerträger und Vereine, die liebe Jugend bunt geschmückt, die Gruppen der Volkstrachten, die Behörden, die Feuerweh, die Hahnenkämpfer und der Teinach — bezw. eigene — Denksprüche. Klub. — Speziell unter der in Landes-tracht gekleideten Banertruppe waren Gestalten zu sehen, die einem Gearenaler, wie sie gingen und standen, zum selten willkommenen Modell sicherlich geeignet gewesen wären.

Nun ist der Zug in den mit einer Menschenmauer unfruchtbarten Platz eingeschwenkt. Die Blöschlein, darunter ein Bombardon von letzterer Klangfülle, intonierte heitere Weisen und die Volksspiele nehmen ihren fröhlichen Anfang.

Das Hürdenrennen der „Mädel“, solcher von etwa tausend Wochen alt, das in der Stadt sehr „schön“ gewesen wäre, bereitet in seiner Ursprünglichkeit große Heiterkeit. Ueber quer-gestellte, mit Eichenlaub geschmückte Leitern ging es in wildem Lauf dem Ziele zu. Sei, wie die Röde beim „Segen“ Hagen, daß es eine helle Lust und manchmal eine leztene Augenweide war. Das schwächere Geschlecht zeigte sich hier in jeder Hinsicht von seiner starken Seite. Bunde Schürzen, Hauben, Taschen u. Täschchen waren der Preis des heißen Bemühens für die stämmigen Siegerinnen. Sachspunten und Seitzieben, Weilläufe der Knaben und Mädchen, Gaben des Teinacher Gesangsvereins, wechselten mit Kostkettlern und dem sogenannten Schubwechseln ab und sorgten dafür, daß der Heiterkeit kein Ende werde. Hauptpunkte der Veranstaltung waren ein Egelwettrennen, das in seiner oft ungewollten Komik dem bedeutendsten Zirkus zur Ehre gereicht haben würde, und vor allem der „Hahnenkettler“, eine Institution, die man auf Graf Eberhard von Württemberg zurückführt und vietamol bis zum heutigen Tage erhalten hat.

Verstorbene Mitglieder des württembergischen Königsbundes haben im Laufe der Zeiten Summen festgelegt, deren Zinsen dem Jakobifest und im besonderen dem Dabentanz, Teinachs Spezialität, zugute kommen. Der Hahn im Korb auf meterhoher Stange, sich in seinem Käfig sehr unbehaglich fühlend, muß herangezogen werden. Sieger ist der Bursche, dessen Wädel für an den Stiefelriemen so in die Höhe zu — luffen — vermag, daß er mit unbedecktem Haupte ein mit Wasser gefülltes Glas, das an einem Bünnen haben hängt, dreimal so herabstößt, daß kein Tropfen im Gefäße zurückbleibt. Diese Aufgabe zu lösen zählet ergäßliche Situationen. Der Reuling im Handwerk fällt dabei unsehbar auf den Rücken. Routine macht auch hier den Meister. Im Triumph zog ein stämmiger Bauer, den erregenen Hahn in einem, seine Frau im anderen Arm, von dannen. Der Röhre Schweiß floß ihm vom wetterharten Gesicht; ein Juchser aus tiefer Brust gab seinem Siegesgefühl den richtigen Ausdruck. Auch der Tragikomik entbehrt das fröhliche Fest nicht. Beim Wettlauf der Wasserträgerinnen, die mit gefüllten Eimern auf dem Kopfe ihrem Ziele zuweilen haben, erlitten die Zuschauerinnen auf der Tribüne ein kaltes Sturzbad, das ihnen selbst der ordnende Bedienter, der sonst viel decornet, nicht aufgelegt hätte. In der Hitze des Gefechts, am Ziel angelangt, die Wasserträgerinnen, die nicht unbedächtlichen Reste des feinsten Elements den ihnen vielleicht verhaßten Stadtdamen in weitem Hagen über die seidenen und rotschönen Kostüme. So ist ein edler Stoff, den seine Trägerin im ferren Arabien einst an Ort und Stelle erkand, im Schwarzwald zu Teinach gewissermaßen zu Wasser geworden und muß, wie uns die Dame anvertraute, ziemlich gereinigt werden. Als Ganzes führte das schöne Fest kein Mißton, den der verschiedenen Musikbänden vielleicht ausgenommen. Groß und Klein, es war ein Volksfest der Großen und der Kleinen, besam seinen Preis, sei es eine lange, saftige Wurst, ein Meilenbrot oder ein Tropfpreis in barer Münze. Von den vergnügten Geschichten der Teilnehmer konnte von die helle Luft, die sich auch auf die Zuschauer übertrug, deutlich ablesen. Man verließ den Schauspiel in dem Gefühl, daß hier in einem winzig kleinen Gemeinwesen der Sinn für eine von den Vätern übernommene bibliche Tradition pietätvoll gepflegt und der Gedanke nicht mit Glücksgütern überhäuft Menschenkindern alljährlich eine neue Freude zu bereiten, tief Wurzel geschlagen hat.

Wohl sind auf dem Schlachtfeld des Festes ein halbes Duzend zerbrochener Tische aufgestellt worden, wohl wurde in der Trinkhalle der Abgang einer Anzahl von Trinkgläsern, Eigentum der Kurpässe, konstatiert, wohl bedeutete die Hochfeier am Abend ein reichliches Trinkgelage und ebensolchen Rabau, der dem weitfernen stillen Teinach sonst nicht zu eigen; aber im großen Ganzen war doch erkenntlich zu konstatieren, daß das Volk der Bannern nicht über die Stränge schlug und damit vielleicht die Art der Städler, die sich oft bei ähnlichen Gelegenheiten, wie man zu sagen pflegt, nicht mehr kennen, in den Schatten stellte. Es war ein reizender, der Poesie nicht entbehrender Moment, als in der Abenddämmerung, des Mondes Licht blide freundlichst herein, ein mächtiger mit Raub belänkter Weiterwogen das buntgekleidete Völkchen der Burschen und Mädchen, die den Dabentanz bestritten hatten, wieder hinaus in die nahe Heimat auf die Höhen brachte. Lange noch lang uns das alte Volkslied: „Nah i denn, nah i denn zum Städtle hinaus“, das die Mädel bei der Heimfahrt mit frischen Stimmen intonierten, im Ohre nach.

Wohin wandern wir?

In die Pfalz.

Weidenthal—Nenach—Hönningen—Vod Dürkheim.

Ludwigshafen ab 5.11. Weidenthal an 6.27 vorm. Sonntagsfahrkarte Reustadt zu M. 1.20 (stiftig zur Rückfahrt ab Vod Dürkheim), Fahrkarte 4. Kl. Reustadt-Weidenthal zu 30 Pf. (in Ludwigshafen erhältlich). Unmittelbar nördlich vom Bahnhofe Weidenthal führt ein mit „Namen Strich“ markiertes Pfädchen aufwärts zum Audentor, einem Bergstetel, in dem die selbe Markierung von Frankenstein einmündet. Hier folgen wir dem vom „gelben Strich“ nördlich abzweigenden Pfädchen, das unmarkiert ins Glästel hinabführt. Auf den östlichen Tal-

wegen abwärts schreitend, gelangen wir an der alten Glashütte vorbei zur Staatsstraße Frankenstein-Vod Dürkheim und nach Ueberquerung derselben zum herrlich am klaren Bergsee gelegenen Forsthaus Nenach (Wirtschaft). Auf dem von der Ostseite des Sees ins erste Seitental nördlich abzweigenden Pfade erreichen wir mit grünem Kreuz“ bequem die Pashöhe, wenden uns östlich wenig abwärts und steigen am Südbange des Steinlopfes mächtig aufwärts zum zweiten Basse zwischen Wolfesthal (südlich) und Kohltal (nördlich). Auf neuem Pfade kommen wir nördlich abwärts zum Kohlbrennen, der aus zwei Höhlen vorzügliches Quellwasser spendet, dem linken Talwege durch prächtigen Buchenwald zu dem amütiig gelegenen, in die Ruinen des früheren Klosters hineingebauten Dörflein Hönningen (Kurhaus Kochendörfer). Vom Kurhaus gehen wir auf die Südseite des Dorfes zurück, überschreiten das Kohltal, wenig später das Nohental und erreichen mit „grün-weißem Strich“ den toten Mann nördlich in großem Bogen umgebend, den zum Peterstopf östlich ziehenden Höhenweg. Vom mächtigen Bismardturm (Wirtschaft) führt uns die gleiche Markierung um die Nord- und Ostseite des Peterstopfes hinab zum Forsthaus Weisach (Wirtschaft) und längs des Ostrandes des Gebirges über Gabelkieser und durch die schönen Anlagen der Kochruhe nach dem wehrberühmten Vod Dürkheim. Entfernungen: Weidenthal—Nenach 6 Km., Hönningen 6.5 Km., Bismardturm 5.5 Km., Vod Dürkheim 4.5 Km., zusammen 22.5 Km. Rückfahrt: Vod Dürkheim ab 9.15, Ludwigshafen an 10.29 nachmittags.

Aus Nädern und Sommerfrischen.

* Wildbad, 5. August. Die Frequenz von Wildbad beträgt am 4. August 11435 Personen und ist damit trotz der ungünstigen Witterung dieses Sommers etwas höher als im Vorjahre, — eine Tatsache, die nur für die unbedeutende Heilwirkung der hiesigen Bäder spricht. Darunter befindet sich Ezzelenz von Delbrück aus Berlin, der im königlichen Badhotel abgestiegen ist. — Auser den regelmäßigsten Konzerten und Theateraufführungen wechseln in bunter Reihe hervorragende Vergnügungen und Veranstaltungen aller Art, wie Künstler- und Militärfest, humoristische und stibische Vorträge, Tanzunionen, Belustigungen, Feuerwerk, Kinderfeste und Feste etc.

* Aus dem Appenzellerlande. Aus Wienachten bei Heiden kommt folgender Ferienbesucher eines Konstanzer: Das Hotel ist voll, das Wetter schön und ich fahre am 4. August im geliebten Speiseaal und träume von warmen und sonnigen Tagen.

* St. Blasien. In der Woche vom 26. Juli bis 1. August 1909 waren in St. Blasien anwesend 1069 Personen, darunter 156 Passanten. Die Frequenz seit 1. Januar 1909 beträgt 4152.

o. o. Bäderfrequenz, 3. August. Baden-Baden 42227; Badenweiler 4238; Freudenstadt 2967; St. Blasien 3811 und Wildbad 10172.

Literatur.

Schwarzwaldführer von Julius Wais. Mit 9 mehrfarbigen Karten. Herausgegeben vom Württembergischen Schwarzwald-Verein. In Kommission bei W. Bong & Co. in Stuttgart. Preis 1.20 (stiftig in Reimband gebunden). Preis M. 2.40. — Ein wirklich praktischer Führer durch den Schwarzwald, der die Wege zu den schönsten Punkten weist und alles Wissenswerte darüber enthält, ist von den Schwarzwald-Besuchern schon längst als Bedürfnis empfunden worden. Der durch seinen Köpfer und Bodenbesitzer in Touristenreisen wohlbekannte Verfasser hat nach den bewährten Grundrissen dieser Reisebücher nunmehr auch einen Schwarzwaldführer geschaffen, der auf persönlicher Erfahrung an Ort und Stelle beruht und daher in seinen Angaben durchaus zuverlässig ist. Auf 60 Tageswanderungen werden die landschaftlich schönsten Teile des Schwarzwaldes besucht. Der Führer ist in fertige Wanderpläne eingeteilt und zeichnet sich durch Genauigkeit der Wegbeschreibungen und zuverlässige Entfernungangaben aus. Die Wegbeschreibung des Badiſchen und Württembergischen Schwarzwald-Bereits ist nach dem neuesten Stand aufgenommen worden und die zahlreiden vom R. Württ. Statistischen Landesamt bearbeiteten vierfarbigen Spezialkarten-Beigaben mit dem Höhenwegnetz verleißen dem neuen Reisehandbuch, das bald ein unentbehrlicher Reisebegleiter der zahlreiden Freunde des Schwarzwaldes sein wird, einen besonderen Reiz.

* Wriedens Reiseführer Band 109: Mittelmeerfahrten und Orientreisen. 2. Auflage mit 22 Karten. Neu bearbeitet von Dr. W. Hoffmeister. Preis 4 M. — Die zweite Auflage dieses Reiseführers stellt in mehrfacher Hinsicht eine Verbesserung der ersten dar. Neu hinzugekommen sind vor allem die Abschnitte über Spanien, die Balearen, über Landausflüge in Algerien und Tunis, Sardinien und Korfu, Griechenland u. Kleinasien, über die griechischen Inseln und über Palästina, so daß jetzt dieser Führer sämtliche Länder und die bedeutendsten Orte und Inseln des Mittelmeeres umfaßt. Auch das Kartenmaterial ist wesentlich erweitert worden; fast 5 Karten enthält der Führer jetzt 21 vorzüglich angefertigte Karten. Eine weitere gründliche Wendeung bezieht darin, daß nicht nur die Reisen mit Spezialausführern, die sogenannten Vergnügungsfahrten, berücksichtigt sind, sondern auch der Bedürfnisse derjenigen Reisenden, die das Mittelmeer und seine Randländer auf eigene Faust besuchen wollen, Rechnung getragen ist.

Dill-Weissenstein
Wald-Hotel Burg Hoheneck

bei Pforzheim, 1/2 Std. v. Bahnh., u. Höhenweg
Herz. Lage inmitten des Waldes, mit schöner Aussicht. Pension nach Uebereink. Elektr. Licht. Tel. Post. Bes.: W. Weisner. 1101

Oppenau. Peter's „Hotel Post“
Erstes Haus am Platze, in schönster freier Lage m. gr. Terrasse und Garten. Eigene Equipagen. Telefon No. 6. 30

Rippoldsau Klösterle.
Gasthof z. Erbprinzen Haus Schneggenburger
bei der Kirche, alt. Klostersteig (Fussweg nach Freudenstadt). Restauration und Pension. Solide Preise. Eigene Fahrwerk. Telefon No. 44

Rippolds-Au
Goeringers Mineral- u. Moorbad A.-U. Trankuren, Kohlensäure-, Stahlbad, Moorbad, Physik. Diätet. Heilanst. Schwimmbad Kur-Abtastement u. Hotel I. Rang. 184

Steinen an der Wiesse zum Hirschen
Südl. Schwarzwald
in wald- und bergreicher Gegend, angenehmer Landaufenthalt. Pension inkl. Zimmer von 3 Mk. an. Besonders für Familien. Prosp. C. Gebhardt, Bes. 1315

Bad Sulzburg. Badisch. Schwarzwald.
Waldkurhaus Friedrichshof
Lohnender Anlaufort für Vereine und Touristen. Gute Bedienung. Billigste Preise. Für Kurgäste billigster Aufenthaltsort. Man verlange Prospekt. 263

Turmberg-Durlach (Baden)
Kurhaus Gut Schöneck
waldumgrenztes, gesundes, ruhiges u. schönes Erholungsheim. Das ganze Jahr geöffnet. — Familiärer, zwangloser Aufenthalt. Fröhliches Panorama nach allen Richtungen. Beste Empfehlungen, besonders von ärztlicher Seite, schöne Zimmer mit voller Pension von Mk. 3,30 an. Tel. 129. 1297
Näheres durch den Besitzer **W. Kropp**

Luftkurort Altglashütten
1000 Mtr. s. d. Meere am Fusse d. Feldbergs u. d. Linie Titisee-Schönsee-St. Blasien; v. herrl. Tannenwald umg., in sehr gesch. Lage, schöne schatt. Spazierwege, herrl. Aussicht in nächst. Nähe, Alpenansicht. 10 Min. von hier ist der idyll. gel. Windfällsee m. Gondelfahrt eingez. Altglashütten ist einer der best. Standorte zu Ausflügen. Lohnende Halb- und Tagesordnung. Zweifelsfrei, Feldberg, Mensehenschwand, Schluchsee, Titisee, St. Blasien, **Gasth. u. Pens. zum Hirschen**. Durch Umbau viel verändert, Zimmer m. Balk., gr. Saal m. Terrasse. Gute Küche, reelle Weine, aufmerks. Bedienung, Milchwirtschaft, Fuhrwerk im Haus. Tägl. 4 mal Postverbdg. Bäder im Haus. 96

Triburg weltberühmt. Luftkurort
Bad. Schwarzwaldbahn
Hotel z. Sonne
Altbek. sehr gut besuchtes Haus. Vorz. Küche, Selbsterz. Weine, Pensionen u. Touristen best. empf. Bes.: Rob. Meyer, Tel. 21 60

Frauenalb Staf. d. Altalpbahn (Karlsruhe-Herrenalb)
Gasth. zum König von Preussen
Bürgerliches Haus. Pension von Mk. 4.— an. Telefon 8 (Marzell). 231. Besitzer **Ernst Bürke**.

Freudenstadt Brauerel u. Gasthof „Drei König“
3 Min. von Stadtbahn, Gut bürgerl. Haus. Fremdenzimmer. Grosser Gesellschaftssaal, Selbstgez. Weine, Pens. v. Mk. 4.— an. Fuhrw. 1- u. 2-Spann. Tel. 39. W. Flakboiser. 131

Freudenstadt Konditorei u. Café Böhringer
am Promenadeplatz
empfiehlt sich als erstes am Platze. 36
Eigenes Spezial-Gebäck für Zuckerkranke.

Freudenstadt Gasthof u. Pension Murgthaler Hof
vis-à-vis vom Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenzimmer. Pension von 4.— Mk. an. 34. Friedr. Weber.

Sommerfrische Stammheim bei Calw
Würtbg. Schwarzw. — 675 m ü. M. — Bahnst. Calw 30 Min. entf. Unterzeichneter empfiehlt Luftkurgästen seinen altrenom. **Gasthof und Pension zum Bären**
Schöne Waldungen. Aussichtsturm mitten im Wald. Billige Pensionspreise 2,90—3 Mk. Tägl. Eig. Metzgerl. Karl Keller. 1311

Bad Teinach Gasthof z. goldenen Fass
Württemberg. Schwarzwald
Freundl. Zimmer. Vorz. Küche. Reine Weine. Gute Bier. Tel. 3. Pens. inkl. Zimmer von Mk. 4.— an. Bes.: Andr. Männer. 180

Bad Liebenzell. Gasth. u. Pens. z. Sonne mit Dependence Post
nächst d. Bahnh., angeschlossen a. Kurpark. Neu u. komfort. eingerichtet. Post u. Telefon. Elektr. Licht. Eig. Milchwirtschaft. Prospekte versendet. Bes.: Karl Hartmann. 1105

Waldrennach bei Neuenbürg Herrliche Höhenlage m. prachtvoller Rundblick.
Gasthof „zum Ochsen“ Schöne Fremdenzimmer. Pension von Mk. 4.— an. Telefon. Aufmerksamste Bedienung. Bes.: Fr. Boyle. 110

Unterreichenbach Nagoldtal, Bahnhofsstation
Gasthof „Deutscher Kaiser“
Schöne waldreiche Lage
am Bahnh. Gut bürgerl. Haus. Schöne Zimmer. Pens. v. Mk. 4.— an. Garten. Saal für Vereine u. Gesellsch. Bes. Jak. Seifried. 1109

Wildbad. Hotel Unlandshöhe
in schönster Lage, mit grossem romant. Garten an der Calmbacher Strasse, 400 m unter, d. Bahnhofs. Vorz. Küche u. Keller, selbsterz. Weine, Prima Schwabenbräu. Schöne Fremdenzimmer. Pens. v. 4.— Mk. an. Fuhrwerk (Omnia) im Hause. Mai u. Septbr. Preisermäss. Der neue Besitzer: Fritz Schmid, Koch. 91

Wildbad. Hotel Kühler Brunnen
nächst dem Bahnh. in ruhiger gesunder Lage. Durch Umbau bedeutend vergrössert. Gut eingerichtete Fremdenzimmer von Mk. 1,90 ab. Pension von Mk. 4,90 bis 6,50. Schönster Gartenrestaurant am Platze mit Glashalle. Bad im Hause. Pilsener u. Münchener Bier von Fass. Kegelbahn. Ermässigte Preise bis 15. Juni und vom 1. September ab. 85. Besitzer: Ernst Klase.

Wildbad. Schwarzwald-Hotel
vis-à-vis dem Bahnh., direkt am Walde gelegen; Privatweg zum Walde. Komfortable Zimmer. Pension nach Uebereinkunft. Ermässigte Preise bis 15. Juni und von September an. Grosser hübscher Garten und Saal für Vereine. 86. Eigentümer: F. Schmid. Telefon 35.

Schönwald

1000 M. ü. d. M.
Station Triberg, 1/2 Stunde oberhalb d. berühmten Wasserfälle — Prachtvoller Höhenluftkurort und Sommerfrische im Bad. Schwarzwald. — Kräftige anregende Gebirgsluft.

Hotel & Kurhaus Schönwald.
200 Betten. Massiver Bau elektr. Licht und Dampfheizung im ganzen Hotel. Grossartige eigene Hochwaldungen. Gedekte Veranden. Terrassen. Mahlzeiten an kleinen Tischen serviert. Parkanlagen. Tennis und Krocket. Kinderspielplatz. Pension M. 3,50—8 bei prima Verpflegung. Illustr. Prospekt durch 3491
Inhaber **L. Wirthle**.

Schönwald Station Triberg Badischer Schwarzwald
Kur-Hotel Victoria Höhenluft-Kurort in schönster gesehnter Lage. Waldstrand. Modernst. Komf. Gr. od. u. off. Terrass. Neueste alle geräum. Empfangshalle, Table d'hôte, kleinen Tischen. Prosp. berecht. E. Kellerer. 5339

Luftkurort Hotel Adler
Altbek. bürgerl. Hotel (Wald in nächster Nähe) mit schön. Zimmern, gr. Speisesaal, Nebenzimmer u. Restaur. äusserst schattig. Garten beim Hause. Elektr. Licht. Tel. Nr. 20. Pensionenpr. 4—5 M. bad. Schwarzwald 47. Eig.: Hermann Langenbacher.

Badischer Schwarzwald — Luftkurort „Burg Alt-Windeck“
410 m ü. M. — 1. Stde. v. d. Stat. Bühl, Otterweier und Bühlertal und in nächster Nähe gr. Hochwald. ansicht. gelegen, auch Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften. Man verl. Prosp. Es empfiehlt sich
Ed Grässel. 1394

Schonach Gasthof „Zum Lamm“
mitten im Dorfe — Am Höhenweg Pforzheim-Basle gelegen. Mit dem Motorwagen in 15 Min. v. Triberg erreichbar. Altrenom. gut bürgerl. Haus. Familien, Reisenden und Touristen best. empf. Selbstgez. Weine, versch. Biere, gute Küche, behagl. Fremdenzim. Auf Verl. Wagen u. d. Bahn. Eig. Milchwirtschaft Elektr. Licht. Pension von 3,50—5,00 Mk. Telefon 145 351. Besitzerin **Ludivig (Rosa) Wolf Ww.**

Hasenburg bei Badenweiler.
Für Kranke stets geöffnet
Pension von 4,50 Mk. an.

Baden-Baden. Pension Werner
111 Lichtentalerstr. 111.
Schöne Lage und Garten.
Gute Verpflegung. 308

Luftkur-Hotel Kirneck.
Eröffnung 1. Juni
Bahnhofsstation Kirnach-Villingen. Bad. Schwarzwald 750 Mtr. ü. d. Meer.
Klim. Luftkurort u. Sommerfrische für Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürft.
In bevorzugter, ruhiger und freier Lage, inmitten von Tannenwaldungen mit zahlreichen prachtvollen Spaziergängen und schöner Aussicht. 272
Eigenes Quellwasser und eigene Forellentischerei. — Kalte und warme Bäder im Hause. — Auf Verlangen Prospekte. — Unter neuer Leitung.
Wilhelm Fr. Lockowitz.

Neustadt im bad. Schwarzwald

Höhenluftkurort, 830 m ü. M. Station der Höllethalbahn, ausgedehnte Tannen-Waldungen, Schwimmbad u. Wannenbad, Hotel- u. Privatwohnungen, grosse Säle für Vereinsausflüge, elektr. Beleuchtung. Prospekt und Auskunft durch den Verkehrsverein. 303

Villingen Bahnhof-Hotel Deutscher Kaiser
Zentralheizung, Elektrisch Licht Bäder im Hause. Mässige Preise. Prospekte. 62. R. Goeth.

Luftkurort Hinterzarten (Bad Schwarzwald, 900 m)
v. Bahnh. 40 Min. od. v. Bahnh. Titisee 1 Stunde entfernt liegt
Gasthaus u. Pension z. Löffelschmiede
Zwischenstation Titisee—Feldberg. Neu erbaut und der Neuzeit entsprechend eingerichtet, direkt am Walde, schöne ruhige Lage, Milchwirtschaft, Eigenes Fahrwerk. Kapelle beim Haus. Mäss. Preise. — Elektr. Licht
Eigentümer: **Adolf Fesser**. 108

Vöhrenbach bad. Schwarzwald, 800 m ü. N.
Station der Bretthalbahn
Donauschlingen-Fuhrwagen
Rings von Bergen eingeschlossen; prächt. Tannenwaldungen in unmittelbarer Nähe mit vielen bequemen Spazierwegen, Pavillons, Ruheliegen und Schutzhütten. Markierte Wege für Höhenwanderungen u. grössere Waldspaziergänge. Neue städtische Badeanstalt, grosses Schwimmbad u. Einzelbäder Elektr. Beleuchtung. Erholungsbedürftigen und Sommerfrischlern bestens empfohlen. Prospekt u. nähere Auskunft durch den **Verschnörnerverein**.

Gasthof zum Engel Anerkannt gutes Haus mit bewährter Küche; freundliche Zimmer m. elektr. Licht. Forellentischerei. Man verl. Prosp.
Gasthof zum Kreuz Altbekannt. Reisenden- und Touristen-Haus, gute Zimmer, Pension. — Forellentischerei. — Telefon 9.
Restaur. u. Konditorei Kleiser Mittag- und Abendessen. Offene Weine u. Biere. — Veranda. — Privatwohnungen. 1230

Württemberg. Schwarzwald

Freudenstadt Brauerel u. Gasthof „Drei König“
3 Min. von Stadtbahn, Gut bürgerl. Haus. Fremdenzimmer. Grosser Gesellschaftssaal, Selbstgez. Weine, Pens. v. Mk. 4.— an. Fuhrw. 1- u. 2-Spann. Tel. 39. W. Flakboiser. 131

Freudenstadt Konditorei u. Café Böhringer
am Promenadeplatz
empfiehlt sich als erstes am Platze. 36
Eigenes Spezial-Gebäck für Zuckerkranke.

Freudenstadt Gasthof u. Pension Murgthaler Hof
vis-à-vis vom Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenzimmer. Pension von 4.— Mk. an. 34. Friedr. Weber.

Sommerfrische Stammheim bei Calw
Württemberg. Schwarzw. — 675 m ü. M. — Bahnst. Calw 30 Min. entf. Unterzeichneter empfiehlt Luftkurgästen seinen altrenom. **Gasthof und Pension zum Bären**
Schöne Waldungen. Aussichtsturm mitten im Wald. Billige Pensionspreise 2,90—3 Mk. Tägl. Eig. Metzgerl. Karl Keller. 1311

Bad Teinach Gasthof z. goldenen Fass
Württemberg. Schwarzwald
Freundl. Zimmer. Vorz. Küche. Reine Weine. Gute Bier. Tel. 3. Pens. inkl. Zimmer von Mk. 4.— an. Bes.: Andr. Männer. 180

Bad Liebenzell. Gasth. u. Pens. z. Sonne mit Dependence Post
nächst d. Bahnh., angeschlossen a. Kurpark. Neu u. komfort. eingerichtet. Post u. Telefon. Elektr. Licht. Eig. Milchwirtschaft. Prospekte versendet. Bes.: Karl Hartmann. 1105

Waldrennach bei Neuenbürg Herrliche Höhenlage m. prachtvoller Rundblick.
Gasthof „zum Ochsen“ Schöne Fremdenzimmer. Pension von Mk. 4.— an. Telefon. Aufmerksamste Bedienung. Bes.: Fr. Boyle. 110

Unterreichenbach Nagoldtal, Bahnhofsstation
Gasthof „Deutscher Kaiser“
Schöne waldreiche Lage
am Bahnh. Gut bürgerl. Haus. Schöne Zimmer. Pens. v. Mk. 4.— an. Garten. Saal für Vereine u. Gesellsch. Bes. Jak. Seifried. 1109

Wildbad. Hotel Unlandshöhe
in schönster Lage, mit grossem romant. Garten an der Calmbacher Strasse, 400 m unter, d. Bahnhofs. Vorz. Küche u. Keller, selbsterz. Weine, Prima Schwabenbräu. Schöne Fremdenzimmer. Pens. v. 4.— Mk. an. Fuhrwerk (Omnia) im Hause. Mai u. Septbr. Preisermäss. Der neue Besitzer: Fritz Schmid, Koch. 91

Wildbad. Hotel Kühler Brunnen
nächst dem Bahnh. in ruhiger gesunder Lage. Durch Umbau bedeutend vergrössert. Gut eingerichtete Fremdenzimmer von Mk. 1,90 ab. Pension von Mk. 4,90 bis 6,50. Schönster Gartenrestaurant am Platze mit Glashalle. Bad im Hause. Pilsener u. Münchener Bier von Fass. Kegelbahn. Ermässigte Preise bis 15. Juni und vom 1. September ab. 85. Besitzer: Ernst Klase.

Wildbad. Schwarzwald-Hotel
vis-à-vis dem Bahnh., direkt am Walde gelegen; Privatweg zum Walde. Komfortable Zimmer. Pension nach Uebereinkunft. Ermässigte Preise bis 15. Juni und von September an. Grosser hübscher Garten und Saal für Vereine. 86. Eigentümer: F. Schmid. Telefon 35.

Es gibt keine Perle des Schwarzwaldes!
Kein Paradies des Schwarzwaldes gibt es!
Aber ein sehr hübscher, absolut ruhiger, nebel- u. staubfreier, an herzlichen Tannenwäldern mit ozeanreicher, heilkräftiger Luft gelegener Ort ist das Hotel und 307 Sommer- und Winterkur.

Kurhaus Waldeck: Bühlhof-Schönberg
im Würtbg. Schwarzwald, 800 m ü. d. Meer
Isolierte Lage, wenige Minuten von dem schon lange sich bewährenden, weltbek. Höhenluftkurort Schönberg (bei Wildbad) entfernt — Bahnh. Calmbach, Neuenbürg, Liebenzell etc. — Hübsche Zimmer m. Balk., vorz. Pension nach Ansprechen. Garten mit Ruhehalle. Bad u. Tel. Nr. 21 im Hause. Eigene Milchwirtschaft. Auch alkoholf. Getränke. Touristen empfohlen. Renov. Küche u. Keller. Alle nähere Auskunft ert. gerne der
Verwalter **Dr. G. Ehrlich**
Schönberg-Bühlhof bei Wildbad.

720 Meter
ü. d. M.
Höhenluftkurort Dobel
Würt. Schwarzw.
zwischen Bad Wildbad und Herrenalb

Hotel und Pension Sonne
Altrenommiertes Haus, der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Veranda. Grosser Speisesaal. Bäder und Equipage im Hause. Autogarage. Pension von 4 Mk. 50 an. Prospekte gratis durch den Besitzer **Emil Kramer**. 865

Wildbad Restauration zur Hochwiese
1/2 Std. vom Bad, schönster Weg durch die Anlage, beim Echo gelegen. Gute reelle Bedienung. Möbl. Zimmer. Telefon. 157. Eigent.: Gottl. Schmid

Vogesen, Schweiz etc.

Park-Hotel, Hagenau i. Els.
Direkt am Bahnhof. Best und neu eingerichtete Fremdenzimmer. Vorzügliche Küche. Auswahl von nur Prima Weinen des In- und Auslandes. Ausschank von Pilsenerbräu u. Strassburger Export-Alt Schützenberger. Hausdiner zu jedem Zug am Bahnhof. 295
Besitzer: **Louis Schneider**.

Hotel Simon, Eschelmer.
in der Nähe von Waldungen. Sommeraufenthalt für Touristen und Pensionäre. Bäder im Hause. Elektr. Beleuchtung. Terrasse. Stets frische Forellen. Prospekte durch den Besitzer. 1157

Hotel National, Colmar i. E.
Neu eröffnet. — Direkt am Bahnh. — Moderner Komfort. — Täglich mit Frühstück Mk. 2,50. — Den Herren Geschäftsreisenden best. zu empfehlen. Sehr geeignet für Kurgäste. Preise nach Vereinbarung.
Besitzer: **E. Zimmermann**.

Zabern bei Strassburg im Elsass, Linie: Strassburg—Deutsch-Avricourt. 292
Bahnhof-Hotel Münchener Kindl.
Direkt am Bahnhof. — Moderner Komfort. — Zimmer mit Frühstück von 2,50 Mk. an. — Den Herren Geschäftsreisenden best. zu empfehlen. Sehr geeignet für Kurgäste. Preise nach Vereinbarung.
Besitzer: **E. Zimmermann**.

Luftkurort Pfalzburg i. Lothr.
Restaurant „Zum Franziskaner“
Grosse Säle für Vereine, diesen bestens empfohlen. Menus nach Uebereinkunft, kalte und warme Speisen an jeder Tageszeit. Milchbier und Pilsener Bier. Aufmerksamste Bedienung.

Neuhausen Schweiz Hotel Rheinfal
a Rheinfall
zunächst dem FALLE und 5 Min. von beiden Bahnhöfen entfernt. Bestempfohlenes Haus mit vorz. Bedienung bei moderaten Preisen. Mahlzeiten zu jed. Tageszeit zu fixen Preisen und à la carte. Täglich mit Frühstück Mk. 2,50. — Den Herren Geschäftsreisenden best. zu empfehlen. Sehr geeignet für Kurgäste. Preise nach Vereinbarung.
Besitzer: **E. Zimmermann**.

Interlaken Hotel Central Pension
Best empfohlenes deutsches Haus in prachtvoller Lage. Grosse Aussichtsterrassen am Plasse. Pensionspreis von 7 Franken an. Mässige Pensionspreise. Bestens empfohlen sich 3451
Geschwister Storck.

Interlaken Hotel Central Pension
Best empfohlenes deutsches Haus in prachtvoller Lage. Grosse Aussichtsterrassen am Plasse. Pensionspreis von 7 Franken an. Mässige Pensionspreise. Bestens empfohlen sich 3451
Geschwister Storck.

Neuhausen Schweiz Hotel Rheinfal
a Rheinfall
zunächst dem FALLE und 5 Min. von beiden Bahnhöfen entfernt. Bestempfohlenes Haus mit vorz. Bedienung bei moderaten Preisen. Mahlzeiten zu jed. Tageszeit zu fixen Preisen und à la carte. Täglich mit Frühstück Mk. 2,50. — Den Herren Geschäftsreisenden best. zu empfehlen. Sehr geeignet für Kurgäste. Preise nach Vereinbarung.
Besitzer: **E. Zimmermann**.

arten der gleichen Klasse zur Verfügung haben. Reisende 1. Klasse jedoch können auch Bettstätten 2. Klasse lösen. Auf den deutschen Eisenbahnen wird der Schlafwagendienst von der preussischen Staatsbahn, den Reichsbahnbahnen in Elsass-Lothringen und der Internationalen Schlafwagengesellschaft mit bestem Erfolg betrieben. Die Schlafwagen sind mit vollständigen Betten, Aborte und Badvorrichtungen sowie besonderen Abteilungen für Damen versehen.
Der Schlafwagendienst liegt auf den deutschen Eisenbahnen in den Händen mehrerer Gesellschaften (Deutsche Eisenbahn-Schlafwagengesellschaft in Berlin, Eisenbahn-Schlafwagengesellschaft in Wien, Deutscher Eisenbahn-Schlafwagengesellschaft in St. Petersburg u. Söhne in Charlottenburg und Internationaler Schlafwagendienst in Brüssel), denen von den Eisenbahnverwaltungen die Einleitung ihrer Schlafwagen in die Züge gegen Zahlung einer entsprechenden Entschädigung gestattet ist. Sämtliche Schlafwagen sind nach anerkannt bewährten Methoden gebaut und genügen allen Anforderungen der Neuzeit. Die Bedienung der Schlafwagen ist allen Reisenden, welche im Besitze einer für die zu durchlaufende Strecke gültigen Fahrkarte sind, also auch Reisenden 2. Klasse und zwar ohne Einzahlung gestattet. In den Schlafwagen sind Frühstück, Kaffee, Bräuden, Bier, Wein usw. erhältlich. Um die Mittags- bzw. Abendzeit werden gemeinschaftliche Dinners serviert. Die Speisen, Weine und Biere sind erstklassig, gleichwohl nicht teuer (etwa wie in Bahnhofrestaurationen). Die Preise werden von der Eisenbahnbehörde festgelegt. Kein Trinkgeld.
Gepäckträger, durch Schild und Nummer gekennzeichnet, haben für Befragungen innerhalb und ausserhalb des Bahnhofes zur Verfügung. Die Gepäcke sind in einem Tarif enthalten, den jeder Gepäckträger bei sich haben muss. Gepäck wird auf allen Stationen durch besondere Stellen oder Bediente unter Leitung eines Unterlegungsbeamten aufbewahrt. In Bahnen in die Stadt und nach Ausflugsbahnhöfen empfiehlt sich die Benutzung von Dreifüssen. In grösseren Städten — Gamburg, Berlin usw. — geben Schenklinge an den Bahnhofsausgängen Menschen aus; der Tarif ist natürlich sehr niedrig und in jedem Bagage aufbewahrt. In Taximeter-Troischen gibt eine Kontrolle über den Fahrpreis an. In verkehrsreichen Städten Automobilfahrten.

Mein Milchzucker
kostet infolge grosser Abschlässe in allerbesten und unerreichter Qualität nur eine Mark das Pfundpaket.
Springmann's Drogerie
No. 1, 4 Breitstr. No. 1, 4
Spezialität: Kindernährmittel, Sauger, Wochenbettanstreuer. 611
Kinderwagen werden gratis ausgeliehen.

Chocolade
Waffeln und Biscuits
1/2 Pfund 60 Pfg. 600
Chocoladen-Greulich.

Einen Fehler machen Sie
wenn Sie meinen **Mosel-Cognac** nicht versuchen. Literflasche M. 2.—, 2,50 und höher.
Medicinal-Drug. Th. von Eichstedt
Kunststr. N. 8, 12, Tel. 2758.
Grüne Rabattmarken. 2715

Continental
Die best gebaute Schreibmaschine — der Gegenwart. —
Verführung kostenlos durch den Vertreter:
Adolf Bordt Nachf.
Karl Herr 137

Continental
Die best gebaute Schreibmaschine — der Gegenwart. —
Verführung kostenlos durch den Vertreter:
Adolf Bordt Nachf.
Karl Herr 137

Continental
Die best gebaute Schreibmaschine — der Gegenwart. —
Verführung kostenlos durch den Vertreter:
Adolf Bordt Nachf.
Karl Herr 137

Continental
Die best gebaute Schreibmaschine — der Gegenwart. —
Verführung kostenlos durch den Vertreter:
Adolf Bordt Nachf.
Karl Herr 137

Continental
Die best gebaute Schreibmaschine — der Gegenwart. —
Verführung kostenlos durch den Vertreter:
Adolf Bordt Nachf.
Karl Herr 137

Continental
Die best gebaute Schreibmaschine — der Gegenwart. —
Verführung kostenlos durch den Vertreter:
Adolf Bordt Nachf.
Karl Herr 137

Continental
Die best gebaute Schreibmaschine — der Gegenwart. —
Verführung kostenlos durch den Vertreter:
Adolf Bordt Nachf.
Karl Herr 137

Continental
Die best gebaute Schreibmaschine — der Gegenwart. —
Verführung kostenlos durch den Vertreter:
Adolf Bordt Nachf.
Karl Herr 137

Continental
Die best gebaute Schreibmaschine — der Gegenwart. —
Verführung kostenlos durch den Vertreter:
Adolf Bordt Nachf.
Karl Herr 137

Continental
Die best gebaute Schreibmaschine — der Gegenwart. —
Verführung kostenlos durch den Vertreter:
Adolf Bordt Nachf.
Karl Herr 137

Volkswirtschaft.

Mannheimer Verkehr.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

11.

Der Verkehr in der Geste zeigt eine Zunahme von 16.600 Tonnen, er betrug im Berichtsjahre 118.048 T. gegen 101.455 T. im Vorjahre. Die Zunahme der Anfuhr von Geste zu Wasser betrifft fast ausschließlich Zuttergerste, welche des billigen Zollzuges halber anstatt Weiz, dessen Zoll bekanntlich beträchtlich erhöht wurde, hauptsächlich von der Landwirtschaft zu Futterzwecken in jährlich steigenden Mengen verwendet wird. Der Rückgang im Abgang zu Wasser ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß wir eine sehr ungenügende Ernte in Braugerste hatten, so daß die rheinischen Brauereien und Mälzereien, die sonst Abnehmer für bedeutende Mengen hiesiger Braugerste sind, ihren Hauptbedarf diesmal mehr in Mittel- und Ostdeutschland deckten, wo die Ernte eine wesentlich bessere war als hier. Der Rückgang in der Anfuhr im Bahnverkehr ist gleichfalls eine Folge der Braugerstefehlerte unserer natürlichen Bezugsquellen, Pfalz, Baden, Elsaß-Lothringen, Kurhessen, Franken usw. Die Zunahme in der Verladung mit der Bahn erstreckt sich in der Hauptsache auf Zuttergerste und ist den gleichen Ursachen zuzuschreiben wie beim Hafenverkehr. Der Verkehr in Hafer, der im Vorjahre 87.545 T. betrug, ist gestiegen auf 91.656 T. Der Rückgang der Anfuhrziffer von Hafer ist eine Folge der ungünstigen Hafenernten in Rußland, Rumänien, Argentinien und den Vereinigten Staaten, wodurch die Preise hoch blieben und weniger ausländischer Hafer gekauft wurde. Die Zunahme beim Abgang mag daher rühren, daß noch viel Hafer vom Jahre vorher hier eingelagert war, welcher dann wasserwärts, hauptsächlich nach Straßburg verschifft wurde. Die Zunahme beim Abgang im Bahnverkehr ist der gleichen Ursache zuzuschreiben wie beim Abgang im Hafenverkehr. Der Gesamtverkehr in Weizen ist erheblich zurückgegangen. Er betrug dieses Jahr nur noch 147.587 T. gegen 222.753 T. im Vorjahre. Der große Rückgang im gesamten Verkehr mit Weizen ist ebenso, wie dies bei der Geste geschildert wurde, eine Folge der starken Weizenpreiserhöhung, wodurch der Weizenverbrauch aufs äußerste eingeschränkt und statt dessen mehr Zuttergerste verwendet wurde. Auch die hohen Weizenpreise in den Vereinigten Staaten, Rumänien und in Argentinien (Folge der schwachen Weisernten) mögen teilweise an der Abnahme schuld sein. Der Verkehr mit Hüllensfrüchten ist um 998 T. gestiegen, was bei einem Gesamtverkehr von 22.408 T. kaum ins Gewicht fällt. Die Steigerung des Hafenerverkehrs in Hüllensfrüchten dürfte in der Hauptsache auf die große Einkommenssteigerung in Rußland in 1908 und den infolge der billigen Preise gesteigerten Konsum zurückzuführen sein; von Bedeutung ist auch der Umstand, daß 1907 wegen der schlechten Wasserverhältnisse im Herbst und des Streiks der Hafenarbeiter in Rotterdam die Zuluhr zu Wasser geringer war als sonst. Das gleiche gilt im Bahnverkehr für den Abgang. Der verminderte Anfuhrbahnverkehr im 1908 hat wohl seine Ursache in der kleineren Ernte in ungarischen Weizen, die ausschließlich der Bahn gingen. Wegen der höheren Preise in Ungarweizen sind ferner größere Quantitäten Weizen von Rumänien und anderen Produktionsländern auf dem Wasserwege eingegangen. Der Verkehr in Hopfen hat sich etwa in der gleichen Höhe gehalten wie im Vorjahre. Er betrug 1907 T. gegen 2195 T. im Jahre 1907. Die Ursache des Rückgangs im Hopfenverkehr ist im wesentlichen bereits im 1. Teil des Berichtes ausgeführt. Wir wiederholen, daß erstens durch die vorhergehenden reiche Verladung der Brauereien und die angelegten Referenzen der Bedarf an und für sich schon kleiner war, zweitens der rückläufige Bierkonsum, welcher bereits 1907 eingetreten war und sich im Herbst 1908 durch das Zusammenreffen von allerlei ungünstigen Umständen noch weiter vermindert habe, den Bedarf an Hopfen reduziert hat. Das Plus des Abganges im Hafenverkehr beruht auf Verschiffungen nach Holland, England und Amerika, die der gedrückten Preisverhältnisse wegen den billigeren Wasserweg nahmen. Der Verkehr in Sommerernte ist von 4208 T. auf 4400 T. gestiegen. Infolge der ungünstigen Ernten in Europa und in Indien waren die Preise für Delfaaten allenthalben sehr hoch, andererseits hatten die Delfabriken infolge des wirtschaftlichen Rückgangs über mangelhaften Absatz zu klagen. Die Folgen hiervon waren die verminderten Delfaateinfuhren. Die gleichen Erscheinungen waren auch Ursache der Abnahme beim Abgang zu Wasser. Ebenfalls wesentlich geringer war der Bahnverkehr aus den gleichen Ursachen wie oben.

Alle übrigen Bezüge aus den verschiedenen Produktionsländern (in der Hauptsache Italien, Frankreich und Oesterreich) erfolgten auf dem Bahnwege, ebenso erfolgte auch der Weiterverkauf von hier aus auf dem gleichen Transportwege. Bei Graslaoten bewegte sich das Quantum für Anfuhr und Abgang in den gleichen Grenzen wie früher. Auch der Verkehr von Weizen zu Wasser zeigt dies Jahr aus den angegebenen Gründen einen Rückgang.

Zur Ausführung des Wechselstempelgesetzes.

Wie die Bestimmungen über die Gewinnanteilschein- und Zinsdokumente, sind auch das neue Wechselstempelgesetz zu Artikel 17 des Reichsgesetzes über die Ausführung des Wechselstempelgesetzes, das für einen länger als drei Monate laufenden Wechsel nach Ablauf dieser Frist und zwar für die nächsten neun Monate und weiterhin für je fernere sechs Monate der nächste Wechselstempel nochmals zu entrichten ist. Diese Bestimmung ist mit dem 1. August d. J. in Kraft getreten und findet nach § 81 des neuen Gesetzes auf alle vor dem 1. August im Inland ausgegebenen oder ins Ausland eingebrachten Wechsel Anwendung. Solche Wechsel unterliegen der weiteren Abgabe, sofern sie am 1. August noch nicht zahlbar waren. Die Verpflichtung zur Entrichtung der Abgabe ist mit dem 1. August d. J. eingetreten, sofern nicht nach den sonstigen Vorschriften des Gesetzes ein späterer Zeitpunkt maßgebend ist. Die unklare Fassung dieser Vorschriften, die auch in den Ausführungsbestimmungen nicht erläutert sind, hat vielfach zu Zweifeln Anlaß gegeben. So wurde beispielsweise angenommen, daß ein über zwölf Monate vor dem 1. August 1909 ausgestellter Wechsel den dreifachen Stempel, ein über 18 Monate vorher ausgestellter Wechsel den vierfachen Stempel zu tragen habe usw. Diese Auffassung ist zwar nicht begründet, aber sie scheint dennoch nicht diejenige der maßgebenden Stellen zu sein, wenigstens ist das daraus zu schließen, daß das Reichsfinanzministerium Anweisungen erlassen hat, die auf die vor dem 1. August 1909 fälligen Laufzeit der Wechsel keine Rücksicht nehmen. Vielmehr unterliegen die vor dem 1. August 1909 ausgestellten, am 1. August noch nicht fälligen Wechsel der Nachstempelung, wenn bei Datumablauf mehr als 3 Monate 6 Tage, bei Sichtwechseln mehr als 3 Monate seit der Ausstellung und bei Nachsichtwechseln mehr als 3 Monate seit der Annahme verstrichen sind. Die Nachstempelung dieser Wechsel hatte zum 1. August dieses Jahres zu erfolgen und die Nachstempelung hat, sofern nicht mittelwelse der Verfall eingetreten ist, erstmalig nach 9 Monaten, also am 1. Mai 1910, und von da ab von je sechs zu sechs Monaten zu geschehen. Nach unsern Erhebungen, so spricht die „König-

litz.“ wird in dieser Weise auch in der Zukunft verfahren, obwohl der Wortlaut des Gesetzes hierfür eigentlich keinen zweifelsfreien Anhalt gibt.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Durchschnittspreisnotierungen pro Juli 1909.

Weizen, Rumänier M. 28.32, Weizen, Ulla M. 28.32, Weizen, Caplata 28.32, Kernen 28.25, Zuttergerste, russ. 16.25, Hafer, württ. 21, Mais Caplata 10.50, Mais, Mais, Donau M. 18.50. — Mehl: Mehlpreise pro 100 Kg. inkl. Sack je nach Qualität: Mehl Nr. 0 M. 39-40, Mehl Nr. 1 M. 38-39, Mehl Nr. 2 M. 37-38, Mehl Nr. 3 M. 36-37, Mehl Nr. 4 M. 32-33. Kleie: M. 11-11.50 (ohne Sack).

Ein Kraftwerk bei Bad Aibling.

Zur Elektrifizierung der Bahnlinie Solzberg-Reichenhall-Verstärkung wird ein Kraftwerk bei Bad Aibling angelegt. Es wird dort eine Zalsperre und ein Stausee errichtet, von dem aus das Wasser durch einen Stollen dem Kraftwerk zugeleitet wird. Die Grundbesitzer sind vollzogen. Infolge der Erbauung dieses Werkes kann die Staatsbahnverwaltung die Wasserkräfte der unteren A l a g i t e in der Hauptsache für industrielle Zwecke freigeben. Die oberste Stufe bei Aitenmarkt behält sich die Bahn für ihre Zwecke vor.

Löhner Brauhaus, A.-G. in Jahr i. B. Auf der Tagesordnung der außerordentlichen Hauptversammlung des Löhner Brauhauses, A.-G. in Jahr i. B., steht ein Antrag auf Beschlußfassung über die Vermeidung der durch die Zusammenlegung des Aktienkapitals freizumachenden 600.000 M., sowie auf Genehmigung des mit dem Anteilnehmern des Bürgerbräu Bahr abgeschlossenen Kaufvertrages vom 1. Juli.

Die Aktienräte der Bankvereinigung in München i. G. m. b. H. werden aufgefordert, das Bezugsrecht auf 6.400.000 M. neuer Aktien bis zum 25. August zum Kurse von 150 Prozent auszuüben. Auf 5 Aktien zu 500 Pf. oder 2 Aktien zu 1000 Pf. kann eine neue Aktie zu 1000 Pf. bezogen werden. Für den nicht bezogenen Betrag wird am 25. August eine Verzinsung von 155 Prozent eröffnet. Die Bank beabsichtigt, in Paris eine Zweigniederlassung zu errichten.

Die Aktienräte der Banque de Mulhouse in Mülhausen i. G. werden aufgefordert, das Bezugsrecht auf 6.400.000 M. neuer Aktien bis zum 25. August zum Kurse von 150 Prozent auszuüben. Auf 5 Aktien zu 500 Pf. oder 2 Aktien zu 1000 Pf. kann eine neue Aktie zu 1000 Pf. bezogen werden. Für den nicht bezogenen Betrag wird am 25. August eine Verzinsung von 155 Prozent eröffnet. Die Bank beabsichtigt, in Paris eine Zweigniederlassung zu errichten.

Die Aktienräte der Bankvereinigung in München i. G. m. b. H. werden aufgefordert, das Bezugsrecht auf 6.400.000 M. neuer Aktien bis zum 25. August zum Kurse von 150 Prozent auszuüben. Auf 5 Aktien zu 500 Pf. oder 2 Aktien zu 1000 Pf. kann eine neue Aktie zu 1000 Pf. bezogen werden. Für den nicht bezogenen Betrag wird am 25. August eine Verzinsung von 155 Prozent eröffnet. Die Bank beabsichtigt, in Paris eine Zweigniederlassung zu errichten.

Die Aktienräte der Bankvereinigung in München i. G. m. b. H. werden aufgefordert, das Bezugsrecht auf 6.400.000 M. neuer Aktien bis zum 25. August zum Kurse von 150 Prozent auszuüben. Auf 5 Aktien zu 500 Pf. oder 2 Aktien zu 1000 Pf. kann eine neue Aktie zu 1000 Pf. bezogen werden. Für den nicht bezogenen Betrag wird am 25. August eine Verzinsung von 155 Prozent eröffnet. Die Bank beabsichtigt, in Paris eine Zweigniederlassung zu errichten.

Die Aktienräte der Bankvereinigung in München i. G. m. b. H. werden aufgefordert, das Bezugsrecht auf 6.400.000 M. neuer Aktien bis zum 25. August zum Kurse von 150 Prozent auszuüben. Auf 5 Aktien zu 500 Pf. oder 2 Aktien zu 1000 Pf. kann eine neue Aktie zu 1000 Pf. bezogen werden. Für den nicht bezogenen Betrag wird am 25. August eine Verzinsung von 155 Prozent eröffnet. Die Bank beabsichtigt, in Paris eine Zweigniederlassung zu errichten.

Die Aktienräte der Bankvereinigung in München i. G. m. b. H. werden aufgefordert, das Bezugsrecht auf 6.400.000 M. neuer Aktien bis zum 25. August zum Kurse von 150 Prozent auszuüben. Auf 5 Aktien zu 500 Pf. oder 2 Aktien zu 1000 Pf. kann eine neue Aktie zu 1000 Pf. bezogen werden. Für den nicht bezogenen Betrag wird am 25. August eine Verzinsung von 155 Prozent eröffnet. Die Bank beabsichtigt, in Paris eine Zweigniederlassung zu errichten.

Telegraphische Handelsberichte.

Dividendenverträge.

Hannover, 6. Aug. Der Aufsichtsrat der Vereinigten Schmirgel- und Maschinenfabriken A.-G. vorm. S. Oppenheimer u. Co. und Söhne in G. schlägt II. „Zw. Stg.“ 6 Proz. Dividende (i. V. 9 Proz.) vor.

Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft.

Berlin, 6. Aug. In der Generalversammlung der deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft wurde mitgeteilt, daß die Einnahmen in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres sich gegenüber hätten. Die Verwaltung hofft auf ein besseres Ergebnis für das Berichtsjahr. (Zw. Stg.)

Greifeld, 6. Aug. Die Dividende der Greifelder Eisenbahngesellschaft soll mit ca. 9 Proz. in Vorschlag kommen. (Zw. Stg. 6 Prozent.) Der starke Rückgang der Dividende wird auf den großen Preisrückgang bei der Ernte zurückgeführt. (Zw. Stg. 6 Prozent.)

Oberschlesische Eisenindustrie, A.-G. in Gleiwitz.

Gleiwitz, 6. Aug. Die Oberschlesische Eisenindustrie-Aktien-Gesellschaft in Gleiwitz erwirbt in Gemeinschaft mit ihrer Bankgruppe unter Führung der Berliner Handels-Gesellschaft 975 Aktien der konsolidierten Gleiwitzer Steinkohlen-Gruben. Im Zusammenhang mit diesem Akquisitionserwerb steht die Option auf Kauf der konsolidierten Steinkohlengruben Nordsee, welche mit der Grube Gleiwitz marktschneidet. Der Erwerbpreis kann als ein sehr mäßiger bezeichnet werden und stellt sich bei Grube Gleiwitz auf 170.000 Mark pro Maximalfeld, auf Grube Nordsee auf ca. 130.000 Mark pro Maximalfeld.

Bank für elektrische Unternehmungen, Zürich.

Zürich, 6. Aug. Der Geschäftsbereich für 1908/09 führt aus, daß das Kraftverteilungs-Geschäft in Deutschland und der Schweiz nur in beschränktem Maße Gelegenheit zur Finanzierung neuer Unternehmungen bietet und daß Staats- und Stadt-Verwaltungen die Versorgung mit Elektrizität in immer zunehmendem Maße selbst in die Hand nehmen. Die verschiedenen Elektrizitätswerke, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, wichen eine fortschreitende Entziehung auf. Was die elektrische Produktion betrifft, so bleiben im wesentlichen nur die Stadtwerke und die Unternehmungen offen. Die Staatsbahnen sehen einwilligen die Einführung des elektrischen Betriebes als eine Notwendigkeit nicht an, solange die ungünstige finanzielle Situation ihnen Zurückhaltung auferlegt. Der Reingewinn entspricht II. „Zw. Stg.“ annähernd dem der Vorjahre. Als Dividende sind wieder 10 Prozent beantragt, wobei der Gewinnverortrag sich um 8000 Frs. erhöht.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

London, 6. Aug. Nach dem Wochenbericht des „Ironmongers“ aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt wird nördliches Gütteneisen bei prompter Lieferung zu steigenden Preisen gekauft. Es wurden bis 17,25 Doll. bezahlt. Die Produzenten beobachten eine konservative Politik und sind vielfach abgeneigt, entfernte Liefer-

rungs-Geschäfte zum gegenwärtigen Preisniveau abzuschließen. Südliches Eisen ist fest. Einzelne Produzenten halten 14,75 Doll. als Minimum fest. Die Nachfrage für Blech- und Form-eisen ist bedeutend gesteigert. Die Preise ziehen an. Stahlknüppel sind befeuert. Auf dem Eisenmarkt des Westens herrscht Materialmangel. Das Gesamtgeschäft in fertigem Material nimmt stetig zu. Eine große Zahl von Blech- und Formeisenwerken des Ostens arbeiten nunmehr mit voller Kapazität mit Auftragsbeständen für 2 bis 4 Monaten. Die Tarifkonferenz beschloß, einen Zoll von 15 Cent auf Erz und 1 Doll. auf Stabeisen.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 6. August. (Offizieller Bericht.)

Die Börse zeigte ziemlich feste Haltung. Zu höheren Kursen wurden begehrt: Brauerei Durlacher Hof Aktien zu 248 Proz., Badische Assurance Aktien zu 1600 Mark pro Stück, Württemb. Transport-Versicherungs Aktien zu 500 Mark (520 B.), Sellina-Bank Aktien zu 133 Proz. (135 B.) und Pfälz. Maschinen- und Fahrradfabrik Aktien zu 132 Proz. Ein kleiner Posten Mannheimer Gummi- und Kautschuk Aktien wurde zu 143 Proz. gehandelt.

Table with columns: Banken, Transport, Industrie, Brauereien, Eisenbahnen, etc. listing various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 6. Aug. Nachbörse. Die geringe Belebung der New Yorker Börse ist auf der Annahme der Tarifbill erfolgt, während in Berlin dieselbe gänzlich aufgefahrt wurde, da das deutsche Tarifabkommen durch die Unterzeichnung des Präsidenten Tost im nächsten Jahre Anfang Februar in Kraft tritt. Die Aufhebung der Umlage war heute gering und das Geschäft wesentlich ruhiger. Unter Bankaktien sind von leitenden Papieren Diskontokommission, Kreditaktien und Dresdener Schwäb. Transportaktien ungleichmäßig, Lombarden begehrt. Staatsbahnen fest, Baltimore Ohio Schwäb. im Anstich New York. Schiffbauaktien auf Realisationen gedrückt. Der Fondsmarkt zeigte sehr ruhige Haltung. Auf die Anleihe des Reiches, deutsche Fonds begehrt, 4 Proz. Staats- und Stadtanleihen fester. Der Markt der Industriepapiere stand unter dem Druck von Realisationsaktien. Chemische Aktien und elektrische zeigten teilweise Abmilderung. Maschinenfabriken begehrt. Die Beförderung der Geschäftslage des obersteilischen Rohrentwicklers ließ heute besseren Eindruck zu und die Kurse zeigten zwar nur geringe Veränderung, doch zeigte sich für einzelne Werte feste Tendenz. Günstigere Anleihe, Deutsche Lemberger wäb. Schwäb. Im weiteren Verlauf dieses Geschäftes weiter fest. Die Tendenz ließ wenig Veränderung zu. Es notierten Kreditaktien 203,90, 70, Diskont 188,30, 40, Dresdener 155,70, Staatsbahn 156,30, Lombarden 20,75, Baltimore Ohio 119,50.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns: Reichsbankdiskont, Wechsel, etc. listing exchange rates and interest rates.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table with columns: 4% bayr. R. 103, 4% Reichsbank, etc. listing government securities and their prices.

Waffen industrieller Unternehmungen. Table listing various companies and their stock prices.

Bergwerksaktien. Table listing mining stocks and their prices.

Mitien besitzer und auslaenderischer Transportanstalten. Table listing transport companies.

Rheinische Prioritaets-Obligations. Table listing Rhine priority bonds.

Bank- und Versicherungsaktien. Table listing bank and insurance stocks.

Frankfurt a. M., 6. August. Creditaktien 203.70, Diskontokommandit 188.40, Darmstadter 184.50, Dresdner Bank 153.70, etc.

Wandbörse. Creditaktien 203.75, Diskontokommandit 188.80, etc.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 6. August. (Anfangskurse.) Creditaktien 204.60, Diskontokommandit 188.60, etc.

Berlin, 6. August. (Schlusskurse.) Table listing closing stock prices for various companies.

W. Berlin, 6. August. (Telegr.) Nachbörse. Table listing telegraphic closing prices.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 6. Aug. Sonntagsbörse. Die Börse war zu Beginn durchweg schwach...

Pariser Börse.

Paris, 6. August. Anfangskurse. Table listing Paris stock market opening prices.

Wiener Börse.

Wien, 6. August. Vorm. 10 Uhr. Table listing Vienna stock market prices.

Londoner Effektenbörse. London, 6. August. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse. Table listing London stock market opening prices.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Aug. Produktenbörse. Eine ganze Reihe von Notizen kam heute zusammen, um die Preise am Getreidemarkt weiter erheblich herabzubringen.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 6. August. Getreidemarkt. (Telegramm.) Table listing Budapest grain market prices.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 6. August. (Anfangskurse.) Table listing Liverpool stock market opening prices.

Liverpool, 6. August. (Telegr.) Nachbörse. Table listing telegraphic closing prices for Liverpool.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telephon-Nr. 100. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 6. August 1909. Provisionsfrei!

Table listing various goods and services with prices and terms. Includes items like flour, oil, and other commodities.

Diebstahl in Mannheim vom 6. August. Muthlicher Bericht der Direktion. Es wurde besagt für 50 Kilo Schlachtgewicht...

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Drahtbericht der Red Star Line. Bewegung der Dampfer: Samland am 27. Juli in Boston von Antwerpen angekommen...

Geschäftliches.

* Ferienkurse. Die Handelslehranstalt 'Mercur', P. 4, 2 errichtet auch in diesem Jahre wieder Ferienkurse für Knaben und Mädchen...

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: J. B. F. Kircher...

Dr. Elswirth's Astmol-Asthma-Pulver. Von überraschend günstiger Wirkung bei Krümmung, Husten, etc.

